



Callgirl
Erotische Geschichten

von

Anna Tiger



Copyright

Copyright © 2016 Anna Tiger - Alle Rechte vorbehalten

Dieses E-Book ist ein fiktives Werk. Ähnlichkeiten mit realen Personen, Ereignissen oder Orten sind rein zufällig.

ACHTUNG:

Dieses E-Book enthält detaillierte Beschreibungen von erotischen Situationen und sexuellen Handlungen mit einer entsprechenden Wortwahl. Dies kann einigen Lesern sehr anstößig erscheinen und ist für Minderjährige nicht geeignet!

Dieses E-Book ist AUSSCHLIESSLICH für den Verkauf an Erwachsene bestimmt! Bitte stellen Sie sicher, dass dieses E-Book nicht minderjährigen Lesern zugänglich gemacht wird und dass jeglicher Zugriff entsprechend geschützt ist.

Kein Teil dieses E-Books darf ohne die ausdrückliche schriftliche und unterzeichnete Genehmigung des Autores reproduziert, kopiert oder in ein anderes Medium umgewandelt werden. Verletzungen dieses Urheberrechtes ziehen straf- und zivilrechtliche Konsequenzen nach sich.

Inhaltsverzeichnis

Callgirl 1

Einleitung

Glücksgriff

Tom und Jerry

Lola und mein Stiefbruder

Callgirl 2

Beim Bestatter

Im Sexshop

Callgirl 3

Fesselnde Männer

Meine Freundin Lena

Impressum

Einleitung

Ich heiße Charlotte, aber die meisten nennen mich kurz Charly. Ich arbeite als Callgirl. Ich weiß, dieser Job wird von vielen Menschen als anrchtig angesehen. Allerdings ist er überhaupt nicht so wie ihn sich viele vorstellen. Sicherlich dreht es sich hauptsächlich um Sex, aber eben nicht nur. Oftmals ist es auch nur ein Begleitservice. Aber ich möchte hier nicht dahin gehend abschweifen zu erklären, was der Job als Callgirl in Wirklichkeit ist.

Natürlich haben auch wir Callgirls, also auch ich, unsere geheimen Wünsche und Sehnsüchte wie andere Frauen auch, die wir hin und wieder durchaus ausleben können.

Ich schildere hier einige Erlebnisse, die ich gemacht habe und ich kann Euch sagen, dass es darunter recht lustige, aber durchaus auch romantische und sehr befriedigende Momente gibt, in denen ich voll auf meine Kosten - in jeder Hinsicht - gekommen bin.

Viel Spaß beim Lesen!

Glücksgriff

Jeden Freitag gehe ich zu meiner Agentur, um die wöchentliche Auswertung und Abrechnung mit meiner Chefin Gisi (eigentlich heißt sie ja Gisela) zu machen und die nächsten Aufträge zu besprechen. So auch an diesem Freitag. Gegen Mittag kam ich dort an. Schon beim Betreten des Büros konnte ich an Gisis Gesicht erkennen, dass irgendetwas in der Luft lag und sie bedrückte.

“Hallo Gisi,” begrüßte ich sie. Gisi blickte nur kurz auf und nickte mir zu. Dann senkte sie wieder ihren Blick.

“Was ist denn los? Wo drückt der Schuh?” fragte ich. Nun schaute sie mir ins Gesicht und begann zu erzählen.

“Ich hatte heute Vormittag einen Anruf von einem potentiellen Kunden, der auch sehr gut bezahlen würde. Allerdings gibt es da ein Problem.”

“Das da wäre?” fragte ich.

“Du würdest als Einzige vom Aussehen her in das Profil passen, das der Kunde gemacht hat. Aber es liegen noch andere Buchungen für Dich vor. Der Zeitplan bereitet mir gerade etwas Kopfzerbrechen.”

“Wieso?”

“Es ist ein längerer Zeitraum über den die Buchung gehen würde. Eine Woche, um genau zu sein und es soll morgen schon beginnen. Und die anderen Buchungen müsste ich verschieben.”

“Puhh. Und weiter?”

“Naja, ich habe dem Kunden gesagt, dass ich erst mit Dir darüber sprechen müsste und ihn dann zurück rufe.”

“Ahh, Okay. Wenn die Bezahlung okay ist, dann ist es für mich auch okay.”

“Du meinst, ich kann ihn anrufen und grünes Licht geben?”

“Ja, sicher. Besser einen gut bezahlten Job bei einem einzigen Kunden, als mich auf mehrere Herren einstellen. Ich hoffe nur, die Chemie stimmt.”

Gisi griff zum Telefon und rief den Kunden an. Nachdem sie aufgelegt hatte, sagte sie: “Hast Du genug Zeit? Er will hier vorbeikommen, um die Details zu besprechen. Wir können ja einen Kaffee trinken bis er kommt, ähh, erscheint.”

“Gut. Trinken wir Kaffee und plaudern ein bisschen,” erwiderte ich.

“Aber wenn er hier ist, kommst Du erst ins Büro, wenn ich Dich rufe. Ich muss erst noch einige Dinge mit ihm bereden.”

“Geht klar, Chefin.”

Und so warteten wir und sprachen über Gott und die Welt.

Es war kurz nach 16 Uhr als es an der Bürotür klingelte. Gisi zeigte mir an, dass ich ins Nebenzimmer verschwinden solle. Dann ging sie zur Tür um sie zu öffnen.

Es ertönte eine angenehme und jung klingende Männerstimme: “Hatten wir miteinander telefoniert wegen des einwöchigen Auftrags, der morgen beginnen soll?”

“Wenn Sie der Herr von der Firma Celtic Sports sind, ja, dann haben wir miteinander telefoniert,” erwiderte Gisi.

“Ohh, ich habe ganz vergessen mich vorzustellen. Ich bin Tom von der Firma Celtic Sports.”. “Angenehm. Ich bin Gisi. Aber kommen Sie doch erst einmal rein und setzen Sie sich. Dann können wir alles in Ruhe besprechen.”

Ich hörte das Zurechtrücken der Stühle.

“Also, um was geht es denn genau? Dann kann ich Ihnen auch sagen, wie viel es kostet,” hörte ich Gisi sagen und Tom begann zu erzählen.

“Ich bin nicht verheiratet und geschäftlich in der Stadt. Allerdings denken und erwarten meine Geschäftspartner hier, dass ich verheiratet bin. Ich benötige also eine Dame, die in der Lage ist, diese Rolle perfekt zu spielen und ungefähr meinem Alter entspricht und in etwa das Aussehen hat, was ich Ihnen schon am Telefon durchgegeben habe. Der Auftrag wäre für den Zeitraum einer ganzen Woche und gerne bin ich auch bereit der Dame einen Bonus zu zahlen, wenn sie die Rolle gut und überzeugend spielt.”

“Es ist in der Tat eine entsprechende Dame verfügbar. Für den Preis wäre es noch wichtig, ob und welche sexuellen Bedingungen zu erfüllen wären.”

“Geplant sind keinerlei sexuelle Aktivitäten. Allerdings, sollte es doch dazu kommen, würde ich diese vor meiner Abreise noch hier bezahlen.”

“So, sprechen wir also von einer reinen Begleitung?”

“Ja.”

“Möchten Sie vielleicht einen Kaffee und ein Stück Kuchen?” fragte Gisi.

“Ja, gern,” erwiderte Tom.

“Charly! Charly, geh doch mal bitte schnell zu Dorschners rüber und hole uns etwas Kuchen,” rief Gisi in Richtung der Tür zum Nebenraum, in dem ich mich befand. Ich öffnete die Tür zum Büro und erwiderte: “Ja, sicher. Bin gleich wieder da.”

Als ich das Büro betrat, sah ich dort einen jungen und ausgesprochen gutaussiehenden Mann. Als er mich erblickte, sprang er von seinem Stuhl auf und rief: “Das ist sie. Das ist sie. Sie ist perfekt. Ist es die Dame von der Sie sprachen? Sagen Sie schon!”

Gisi und ich konnten uns ein Lächeln nicht verkneifen.

“Guten Tag. Ich bin Charly,” begrüßte ich ihn und hielt ihm meine Hand entgegen.

“Wie unhöflich von mir. Guten Tag. Ich bin Tom,” antwortete er, ergriff meine Hand um sie zu schütteln und ließ sie nicht mehr los. Sein Blick hing wie gefesselt an mir.

“Würden Sie bitte meine Hand wieder loslassen, damit ich den Kuchen holen kann?” Ich grinste ihn an.

“Ohh, aber selbstverständlich. Entschuldigung,” stammelte er errötend. Ich spürte seinen mir folgenden Blick im Rücken, während ich das Büro verließ um den Kuchen zu holen. Als ich zurückkehrte saßen Tom und Gisi bereits im Nebenzimmer auf der Couch und plauderten. Der Tisch war auch schon gedeckt und der Kaffee bereits eingegossen.

“Das Finanzielle ist bereits geregelt. Nun müsst nur noch Ihr beide die Details besprechen. Sexuelle Dinge sind nicht eingeplant, könnten aber noch hinzukommen,” sagte Gisi zu mir.

“Okay,” antwortete ich, während ich den Kuchen auf den Tisch stellte. Ich setzte mich auf den Sessel, der genau gegenüber von Tom stand und konnte förmlich fühlen, wie Toms Blick mein enges T-Shirt durchbohrte und an meinen Brüsten fest hing. Und dieses Gefühl gefiel mir genauso wie der Mann, von dem diese Blicke kamen. Ich weiß nicht woher dieses seltsame Gefühl plötzlich kam. Irgendetwas in mir sagte mir, dass ich diesen Tom mochte und etwas mehr provozieren sollte. So setzte ich mich so in Position, dass mein kurzer und enger Rock etwas mehr hoch rutschte, während ich meine Schenkel ein wenig öffnete und Tom somit einen freien Blick auf meinen String-Tanga gab. Ich beobachtete seine Reaktion und registrierte, wie er seinen Blick auf meinen Schoß richtete und seine Augen größer wurden. Ich spürte ein seltsames Kribbeln zwischen meinen Schenkeln und richtete meinen Blick nun auf seine Hose. Die dort sich abzeichnende Beule wurde zusehends größer und ich lächelte. Gisi hatte das wohl alles mitbekommen. Jedenfalls lächelte sie verschmitzt als sie sich erhob und sagte: “Ich werde Euch mal jetzt alleine lassen, damit Ihr alles weitere besprechen könnt.

Als Gisi den Raum verlassen hatte, fragte er: “Warum setzt Du Dich denn nicht zu mir auf die Couch? Es ist doch okay, wenn ich Dich duze? Schließlich sind wir ja für alle anderen nun ein

Ehepaar und es würde doch etwas seltsam klingen, wenn sich ein Ehepaar siezen würde.”

“Selbstverständlich,” antwortete ich und setzte mich zu ihm auf die Couch. Er begann mir die wichtigsten Details von sich zu erzählen, die eben eine Ehefrau über ihren Mann wissen sollte. Auch das was die Frau über die Arbeit ihres Mannes wissen sollte, erzählte er mir und wie die kommende Woche verlaufen sollte. Doch ich hörte nur mit einem halben Ohr hin, da meine Gedanken schon ganz woanders waren. Während er sprach, legte ich meine Hand auf seinen Oberschenkel und ließ sie langsam immer höher gleiten, bis sie in seinem Schritt angelangt war. Die ganze Zeit schaute ich dabei in seine Augen als wenn ich aufmerksam seinen Ausführungen zuhören würde. Sein Atem wurde immer schneller als ich begann, seinen harten Lummel zu massieren.

“Vielleicht sollten wir gemeinsam Abendessen und danach mein Zimmer aufsuchen, um den Rest zu besprechen,” hörte ich ihn sagen.

“Ja, sicher, aber zuerst sollte ich mir etwas Passenderes anziehen,” sagte ich zu Tom.

“Das ist nicht nötig. Dein Outfit ist okay für das Hotelrestaurant,” erwiderte er.

“Okay, wenn Du das sagst.” Ich blickte ihn mit einem verführerischen Lächeln an. Es bereitete mir unbändige Freude ihn zu verunsichern.

Wir verabschiedeten uns von Gisi und verließen das Büro. Dann fuhren wir zu seinem Hotel.

Nachdem wir das Abendessen zu uns genommen hatten, gingen wir auf Toms Zimmer. Ich ging zum Bett rüber und setzte mich darauf, während Tom die Tür schloss.

Tom blieb wie versteinert stehen, nachdem er sich zu mir umgedreht hatte. Ich musste lächeln als ich bemerkte, wo sein Blick hingewandert war.

“Gefällt Dir, was Du siehst?” fragte ich mit einem schelmischen Grinsen im Gesicht.

“Ja, ein sehr hübscher Tanga, den Du da trägst und die Farbe gefällt mir auch. Wir scheinen den gleichen Geschmack zu haben,” antwortete er errötend.

Langsam kam er auf mich zu und blieb vor mir stehen. Die Beule in seiner Hose war erneut zur vollen Größe angeschwollen. Langsam öffnete ich den Reißverschluss und den Knopf seiner Hose und ließ meine Hand hinein gleiten. Er stöhnte kurz auf, als ich seinen Ständer aus seiner Unterhose herausholte.

“Lass ihn doch etwas an die frische Luft. Das wird ihm sicher gut tun.”

Während ich das sagte, holte ich seinen Prachtschwanz vollends aus seiner Hose. Genüsslich begann ich ihn zu lecken und zu saugen. Toms Atem ging immer schneller und er warf seinen

Kopf in den Nacken.

“Ohhh - ja. Das tut gut. Du machst es perfekt,” hörte ich ihn sagen, während er meinen Kopf in seinen Händen hielt.

“Hast du ein paar Krawatten da oder ähnliches?”

“Was hast Du damit vor?” fragte er zurück.

“Ich würde Dich gerne ans Bett fesseln, bevor ich mich an Dir verwöhne.”

“Ahh. Du stehst also auf solche Dinge?”

“Tja, auch ich habe meine Wünsche und Sehnsüchte. Auch wenn viele das nicht glauben wollen. Letztendlich bin ich doch auch nur eine Frau,” erwiderte ich.

Tom ging zum Schrank, holte ein kleines Kofferchen heraus und kam damit zum Bett rüber, wo er es ablegte und öffnete.

“Hier kannst Du Dir etwas aussuchen, was wir gebrauchen können.”

Dieses Kofferchen enthielt allerlei Dinge für Fesselspiele, Handschellen und einiges mehr. Ich entnahm die Handschellen und hielt sie ihm hin.

“Hier, leg sie um deine Hände,” befahl ich Tom.

“Wie Ihr wünscht, meine Königin,” antwortete er und legte sich an beide Hände jeweils ein Paar Handschellen, während ich noch zwei Fesselbänder dem Kofferchen entnahm.

“Leg Dich mit dem Rücken auf das Bett,” befahl ich. Ich liebte diese Art zu spielen.

Wortlos befolgte er meinen Befehl. Praktischerweise bestanden das Kopf- und Fußende des Bettes aus einem Metallrahmen. Also ideal zum Fixieren. Ich setzte mich auf ihn, ergriff erst die eine Hand und fixierte die Handschellen an das Kopfende und danach seine andere Hand. Dann drehte ich mich um und fesselte seine Füßen am Fußende.

Ich stand vom Bett auf und zog mein enges T-Shirt aus. Ich spürte wie meine Nippel immer härter wurden vor lauter Erregung und auch meine Muschi wurde immer feuchter.

Ich setzte mich auf den Bettrand und zog langsam meinen Tanga aus. Toms Blick wurde immer gieriger. Es war ihm anzusehen, dass er nicht mehr wusste, ob er nun auf meinen BH oder meinen Schoß starren sollte. Sein Hammer stand steil in die Höhe.

Ich öffnete seinen Gürtel, riss ihm förmlich seine Hose runter und dann seinen Slip. Die Knöpfe seines Hemdes flogen durch das halbe Zimmer, als ich ihm das Hemd aufriss. Ich legte mich neben ihn und begann Tom wild zu küssen, was mich noch mehr antörnte. Ich spürte das

wilde Verlangen, meine geilen Titten von ihm saugen zu lassen. So setzte ich mich mit gespreizten Beinen auf ihn und presste meine nasse Muschi gegen seinen super harten Schwanz, jedoch nur so, dass er nicht hinein gleiten konnte. Ich öffnete meinen BH und zog ihn aus. Toms Augen wurden immer größer und ich konnte sein Verlangen meine Brüste saugen zu wollen von seinen Augen ablesen. Ich beugte mich mit meinen Möpsen über seinen Mund.

“Na los, lecke und sauge meine geilen Titten,” befahl ich ihm. Ich umfasste meine Brüste und hielt sie ihm vor seinen Mund. Gehorsam folgte er meiner Anweisung. Ahh, was für ein geiles Gefühl das war. Meine Muschi wurde so nass davon, dass mir der Saft raus lief.

Ich richtete mich wieder auf und wies Tom an: “Und nun lecke mir meine Schenkel und meine Muschi sauber und danach saugst Du meine geile Spalte bis ich komme.”

“Wie Ihr wünscht meine Königin,” antwortete er. Ich setzte mich nun mit meiner tiefend nassen Muschi über sein Gesicht. Sofort begann er mir meinen Muschisaft von den Schenkeln und meiner Muschi zu lecken. Seine Zunge spielte an meiner Klitoris. Dann saugte er meine Muschi. Was für ein herrliches Gefühl. Er machte es so wie ich es am liebsten hatte. Ich spürte wie die Erregung in meinem Körper immer größer wurde und ich mich dem Orgasmus näherte. Als ich kam, presste ich meine Muschi auf seinen Mund und stöhnte laut auf. Dann legte mich neben ihn und sagte: “Du machst das sehr gut. So schnell hat mich bisher noch niemand zum Höhepunkt gebracht. Nun sollst Du eine kleine Belohnung erhalten.”

Wortlos und mit erwartungsvollem Blick lag er nun da. Ich beugte mich über seinen Schoß, nahm seinen immer noch harten Schwanz in meine Hand und leckte ihn und begann ihn zu saugen.

“Oh geil - was für eine schöne Belohnung,” hörte ich ihn stöhnen. Aber auch in mir war das Verlangen wieder angestiegen und meine Muschi schon wieder feucht. Ich wollte ihn nun endlich in meiner Muschi spüren und mich mit seinem Sperma füttern lassen. So setzte ich mich wieder auf, fischte nach dem Kondom mit Gumminoppen, das ich griffbereit gelegt hingelegt hatte und stülpte es über seinen Schwanz. Ich rutschte auf Tom so weit hoch, bis meine Muschi in der Höhe seiner Eichel war. Langsam setzte ich mich nieder, während ich seinen Schwanz so hielt, dass er in mich hineingleiten konnte und presste meine Muschi gegen ihn, bis sein Schwanz tief und komplett in mir war. Nun begann ich langsam auf ihm zu reiten. Als sein Atem immer schneller wurde, erhöhte ich das Tempo. Sein Stöhnen ging mit der Zeit in ein Hecheln über. Ich spürte wie ich mich erneut dem Höhepunkt näherte und hoffte, dass auch er dann kommen würde. Ich konnte mich nicht mehr zurück halten und ritt immer wilder.

“Jaaaa - ich komme,” stöhnte er auf.

“Ja - komm füttere meine geile Muschi mit Deinem Sperma. Ich will jeden Tropfen.”

Ich spürte die Wärme und seine Kontraktionen und wie sich sein Sperma tief in mir ergoss. Nur Sekunden später hatte auch ich meinen zweiten Höhepunkt.

Ich befreite ihn von seinen Fesseln und legte mich erschöpft neben ihn. Tom nahm mich in seine starken Arme und küsste mich auf mein Haar.

“Was kostet mich denn dieser wunderbare Moment?” fragte Tom.

“Gisi muss ja nicht alles wissen,” entgegnete ich und lächelte ihn an.

Die darauf folgende Woche verlief wie geplant und abgesprochen. Ich entdeckte neue schauspielerische Talente an mir und spielte tagsüber formvollendet die brave Ehefrau. Nur die Nächte nahmen ihren eigenen Verlauf. Tom war der totale Glücksgriff für mich und selten bin ich so auf meine Kosten gekommen wie bei ihm. Gisi erfuhr nichts davon und mein Bonus fiel um so üppiger aus.

Tom und Jerry

“Du bekommst heute ein Doppelpack, zwei unartige Jungs. Ist das okay für dich, schaffst du das?” Gisi war am Telefon und gab mir den nächsten Auftrag durch.

Ich musste unwillkürlich lachen. “Na klar, ich muss heute wohl Manieren beibringen.” Gisi gab noch mir Zeit und Ort durch.

Ich packte für meinen Auftrag verschiedene Utensilien und Dessous zusammen. Ich nehme häufig unterschiedliche Kleidung mit und lasse den Kunden dann vor Ort wählen. Dann begab mich zu der vereinbarten Zeit zur angegebenen Adresse.

Als ich dort eintraf und die Klingel betätigt hatte, öffnete mir ein junger Mann so um die 23. Er bat mich herein und wies mir mit der Hand den Weg ins Wohnzimmer. Ich betrat das Wohnzimmer und erlebte die erste Überraschung. Ich blieb erstaunt stehen und meine Überraschung stand mir wohl ins Gesicht geschrieben, denn die beiden Männer grinsten mich an

“Ja - du siehst richtig. Wir sind Zwillinge,” sagte der Mann auf der Couch. “Aber nimm doch erst mal Platz. Möchtest Du einen Drink?” fügte er hinzu.

Ich nickte nur, denn ich brachte immer noch kein Wort hervor. Als der Eine mit einer kalten Limo aus der Küche zurückkehrte und sie vor mir hinstellte, sagte er: “Mich kannst Du Tom und meinen Bruder Jerry nennen.”

“Okay. Ihr könnt mich Charly nennen,” antwortete ich und nahm einen Schluck von der Limo. “Kann ich mich irgendwo frisch machen und umziehen?” wandte ich mich an Tom.

“Sicher. Das Bad ist die zweite Tür links. Und wenn Du Dich umziehen möchtest, kannst Du das entweder im Bad oder eine Tür weiter im Schlafzimmer tun,” antwortete er.

“Wie? Ihr habt nur ein Schlafzimmer?“, fragte ich überrascht. Die beiden lachten. Jerry wohnt nicht hier. Er hat eine eigene Wohnung etwas außerhalb, aber wenn er in der Stadt zu tun hat, kommt er ab und zu mal auf ein Schwätzchen oder so vorbei,” antwortete Tom.

“Was soll ich denn anziehen?“ fragte ich und breitete einige Dessous auf dem Tisch aus.

“Du hast eine tolle Auswahl. Wie wäre es mit dem roten Latexdress? Das passt sehr gut zu Deinen Stiefeln,” sagte nun Jerry.

“Ist gut,” erwiderte ich, verstaute die anderen Dessous wieder in meiner Tasche, nahm das rote Latexdress vom Tisch und verschwand im Bad. Nachdem ich mich erfrischt hatte, ging ich ins Schlafzimmer. Dort erwartete mich eine weitere Überraschung. Vor dem Bett stand ein offener,

allerdings leerer, weißer Sarg, der mit rotem Satin ausgekleidet war. Ich zog mich um und nahm eine Peitsche, zwei Halsbänder und zwei Ketten aus meiner Tasche und kehrte damit ins Wohnzimmer zurück.

Die Augen der beiden wurden groß. Sie starrten mich regelrecht an.

“Gute Auswahl,” richtete Tom seine Worte an seinen Bruder.

“Seid Ihr eigentlich Bi-sexuell?” fragte ich wie nebenbei.

“Nein. Nur uns ab teilen wir uns zu ein Mädchen, das dieselben Vorlieben hat wie wir und kein Problem damit hat, es mit uns gleichzeitig zu tun,” beantwortete Jerry meine Frage.

“Vielleicht sollten wir zuvor eine Kleinigkeit trinken und einen Snack zu uns nehmen,” sagte Tom. Jerry und ich nickten zustimmend. Ich setzte mich zu Jerry auf die Couch, während Tom in der Küche verschwand, um kurz darauf mit einer Flasche Sekt und einer großen Tüte Chips zurückzukommen.

Die ganze Zeit, während wir den Sekt tranken, starrten die beiden mich regelrecht an. Tom und Jerry wurden zusehends lockerer und verloren langsam ihre Zurückhaltung. Einer nach dem anderen zog sein Hemd aus. Tom saß auf der einen Seite von mir und Jerry auf der anderen. Ich legte meine rechte Hand auf den Oberschenkel von Jerry und meine Linke auf den von Tom. Langsam begann ich ihre Oberschenkel zu streicheln. Ich ließ meine Hände bis in ihre Schöße hoch gleiten. Bei Tom regte sich dort zuerst etwas und ich öffnete seine Hose. Seine Erektion sprang mir regelrecht entgegen. Ich beugte mich über ihn und begann ihn zu lecken und zu saugen. Ich merkte wie sich Jerry vorbeugte, um besser zusehen zu können. Und allem Anschein nach gefiel und erregte es ihn, wie ich in meiner Hand spüren konnte. Er versuchte seine Hand zwischen meine Schenkel zu schieben. Gerade noch rechtzeitig, bevor sie meine feuchte Muschi erreichte, konnte ich sie ergreifen und in seinen Schoß zurückstoßen.

Ich ließ von Tom ab und wandte mich zu Jerry.

“Wer hat dir das erlaubt? Nicht so schnell mein Kleiner,” sagte ich streng. Sein Schwanz stand inzwischen ebenfalls steil in die Höhe.

Es war Zeit ihm Manieren beizubringen. Und so nahm ich eines der Halsbänder und legte es Jerry um den Hals. Anschließend befestigte ich eine der Ketten als Leine daran und kettete ihn an ein Couchbein.

Danach legte ich Tom das andere Halsband mit der anderen Kette an, stand auf und befahl Tom: “Komm schon.” Tom stand ebenfalls auf.

“Runter auf alle Viere. Wie es sich gehört für einen braven Jungen,” befahl ich nun.

Wortlos befolgte Tom meine Anweisungen. Auf allen Vieren folgte er mir als ich um die Couch herum zum Kamin ging. Ich kettete ihn an das Kamingitter. Ich fühlte meinen Muschisaft an meinen Beinen herunterlaufen und wusste, dass Tom es bemerkt hatte. Zumindest war sein Blick darauf gerichtet und folgte der Bahn, die mein Saft nahm.

“Willst Du es gerne ablecken?” fragte ich. Tom nickte und etwas Speichel floss aus seinen Mundwinkeln.

“Na, dann will ich mal nicht so sein, weil Du so brav warst.”

Ich stellte mich mit gespreizten Beinen und dem Rücken gegen den Kamin. So konnte auch Jerry sehen, was ich mit Tom anstellte. Ich öffnete die Druckknöpfe in meinem Schritt und mein Saftstrom wurde zusehends größer.

“Nun mach schon,” befahl ich Tom.

“Soll mein schöner Saft erst auf den Teppich laufen?” Er schüttelte den Kopf und begann meine Beine und Schenkel abzulecken. Als er an meiner geilen Pussy angekommen war und gerade anfangen wollte sie zu lecken, sagte ich: “Stopp. Lass für Deinen Bruder auch noch was übrig.”

Tom gehorchte und ich ging langsam zur Couch zurück. Auch Jerry tropfte etwas Speichel aus den Mundwinkeln.

“Du darfst mir nun meine Pussy lecken und saugen,” sagte ich zu ihm und stellte mich breitbeinig vor ihn hin. Genüsslich begann er mich zu lecken wie ich ihm geheißen hatte. Ich spürte wie die Wollust immer mehr in mir aufstieg und ich mich langsam dem Höhepunkt näherte. Kurz nachdem ich gekommen war, befahl ich Jerry: “Warte jetzt und setz Dich auf die Couch.”

Dabei verpasste ich ihm einige Schläge mit der Peitsche auf den Rücken. Gehorsam setzte er sich nun auf die Couch. Ich ging zu Tom rüber, kettete ihn los und trieb ihn mit Peitschenhieben hinüber zum Couchtisch. Ich kniete mich auf den Couchtisch und stützte mich mit den Händen auf der Couch neben den Oberschenkeln von Jerry ab.

“Stell Dich hinter mich und wenn ich anfangen den Schwanz Deines Bruders zu saugen, dann darfst Du Deinen Schwanz in mich hineinstoßen. Aber vorher kommt ein Kondom drauf,” wandte ich mich an Tom. In Windeseile zog sich Tom einen Pariser über und stand nun genau hinter mir. Ich spürte, wie sich sein hartes Ding gegen meine geile Muschi presste, während er seinen Blick über meine Schulter warf, um sehen zu können, wann ich denn nun Jerry’ Schwanz zu saugen anfangen würde.

Kaum hatte ich ihn in meinem Mund, spürte ich wie Tom mir seinen harten Schwanz mit einem kräftigen Stoß tief in meine Lustgrotte schob. Nach einer Weile gebot ich Tom Einhalt und hörte auf Jerry sein Ding zu saugen.

“Nun wechselt Ihr die Plätze,” befahl ich, während ich Jerry ebenfalls loskettete. Die beiden gehorchten mir wie fromme Lämmer. Ich kniete mich wieder auf den Tisch vor der Couch und begann Toms Steifen zu saugen, während Jerry wild sein Ding in meine Pussy stieß. In meinem Mund spürte ich wie sich Toms Sperma den Weg zu meiner Kehle suchte. Genüsslich schluckte ich es runter. Aber auch Jerry schien gekommen zu sein. Jedenfalls spürte ich, kurz nach meinem Orgasmus wie sein Ding in meiner Lustgrotte erschlaffte.

Die vereinbarte Zeit war auch gerade abgelaufen und so sagte ich: “Es ist sehr schön mit Euch beiden, aber leider ist die Zeit jetzt auch um. Ich würde mich gerne etwas frisch machen, bevor ich mich umziehe und gehe.”

“Ja. Es war auch für uns sehr schön mit Dir. Du weißt ja wo das Bad ist,” erwiderten die beiden. Als ich mich erfrischt und umgezogen hatte, ging ich zurück ins Wohnzimmer um mich zu verabschieden. Jerry war auch bereits angezogen und Tom hatte sich einen Morgenmantel übergeworfen.

Auf dem Couchtisch lag ein Briefumschlag. Tom griff danach und hielt ihn mir hin.

“Hier ist die Bezahlung. Wir haben noch einen kleinen Bonus draufgelegt. Vielleicht sieht man sich ja wieder.”

“Danke. Sicher, Ihr wisst ja wie Ihr mich erreichen könnt,” antwortete ich. Tom begleitete mich noch bis zur Tür und ich fuhr heim.

Lola und mein Stiefbruder

“Hey Charly, hier ist Lola, ich habe was Nettes für uns beide. Wie sieht’s aus bei dir, hättest du Zeit und Lust?” Meine Freundin Lola war am Telefon und mit ihr gemeinsam hatte ich schon einige gemeinsame Kunden und Abenteuer. Aber wenn ich geahnt hätte, was mich erwartete, hätte ich wahrscheinlich abgelehnt.

An diesem Tag traf ich mich bei Lola zu Hause und traf etwas früher ein, da wir uns schon länger nicht mehr getroffen hatten. So hatten wir noch etwas Zeit zum Plaudern.

Als die Zeit gekommen war um aufzubrechen, machten wir uns auf den Weg.

Wie von dem Kunden gewünscht trugen wir eine Art Schulmädchen-Look, Miniröcke und fast durchsichtige Blusen.

Als uns die Tür geöffnet wurde, traute ich meinen Augen kaum. Da stand mein Stiefbruder Hannes. Schon als Teenies hatten wir uns mehr wie nur gut verstanden. Er war etwas älter als ich und sah sehr sexy aus. Ich kann mich noch erinnern, wie ich früher ab und zu die Badezimmertür einen Spalt hatte offenstehen lassen, natürlich nur wenn unsere Eltern nicht zuhause waren. Und dann hatte ich bemerkt, wie er mich heimlich beobachtete. Doch zu mehr war es noch nie gekommen, und dann hatten wir lange Zeit keinen Kontakt mehr miteinander.

Auch in seinem Blick stand die Überraschung geschrieben. Etwas verwirrt stammelte er: “Kommt doch herein. Das Wohnzimmer ist gleich geradeaus.” Er trat zur Seite um uns Einlass zu gewähren.

Wie uns geheißen gingen wir ins Wohnzimmer, das sehr gemütlich eingerichtet war. Wir zogen unsere Mäntel aus und warfen sie über einen Stuhl am Esstisch. Auf dem Tisch standen zwei Sektkühler, jeder mit einer Flasche Sekt bestückt, und drei Gläser.

“Bleiben wir zu dritt?” fragte Lola, die von allem keinen blassen Schimmer hatte.

“Ja. Sieht jedenfalls so aus,” erwiderte Hannes.

“Ihr könnt mich Hannes nennen, und wie darf ich Euch nennen?” fügte er hinzu. Lola antwortete: “Meine Freundin kannst Du Charly nennen und mich Lola.”

“Darf man fragen, ob du verheiratet bist?”, fragte ich ihn etwas indiskret. Keine Ahnung, warum mir dies in dem Moment herausgerutscht war. Dabei wusste ich doch nur zu genau, dass er Single war und einen guten Job in einer Computerfirma hatte.

“Nein. Bisher habe ich die Richtige noch nicht gefunden,” antwortete er mit einem

verschmitzten Lächeln auf dem Gesicht. Auch ich konnte mir ein Lächeln nicht verkneifen.

“Charly, würdest Du mir bitte helfen? Ich habe ein paar belegte Brötchen vorbereitet.”

“Natürlich,” antwortete ich und folgte ihm in die Küche. Dort flüsterte er mir zu: “Weißt Du eigentlich, dass ich Dich schon immer sexuell erregend fand? Aber dass wir uns auf diesem Weg näher kommen hätte ich nie gedacht.”

“Tja, so spielt das Leben. Auch ich fand Dich schon immer sehr attraktiv.”

“Ahh, daher die offene Badetür.”

Wir lächelten uns an und brachten die zwei Platten mit den belegten Brötchen ins Wohnzimmer. Nachdem Hannes den Sekt eingeschenkt hatte, setzte er sich zwischen Lola und mich auf die Couch. Während er sein Glas erhob und über den Tisch hielt, sagte er: “Na dann, auf einen schönen Abend.”

“Auf einen schönen Abend.” erwiderten Lola und ich.

Als er sein Glas wieder auf den Tisch zurückgestellt hatte, sagte er: “Aber greift doch zu,” und legte seine Hand zwischen meine Schenkel und die andere auf Loloas Beine.

“Was meinst Du? Wo sollen wir zugreifen?”, erwiderte ich mit einem Lachen. Auch Lola und Hannes lachten auf.

“Eigentlich meinte ich bei den Brötchen. Aber bei was anderem ist auch nicht verboten,” sagte er und lächelte. Ich spürte, wie er langsam meinen Slip zur Seite schob und mit seinen Fingern an meiner feuchten Pussy zu spielen begann. Auch bei Lola war seine Hand schon unter dem Rock verschwunden. An ihrem Gesicht konnte ich erkennen, dass er bei ihr wohl das Gleiche tat.

Lola öffnete den Reißverschluss seiner Hose und ich den Gürtel und den Knopf. Während Lola sich nun ein Brötchen schnappte, schob ich eine Hand in seine Hose um seinen erregten Schwanz herauszuholen. Mit der anderen Hand nahm ich mir ebenfalls ein Brötchen.

“Da bekommt man ja richtig Lust auf ein Blaskonzert,” sagte sie, als sie Hannes’ großen Ständer sah. Wir mussten alle drei lachen. Lola beugte sich nun über ihn und begann ihn zu lecken und zu saugen. Hannes genoss es und öffnete mir meine enge Bluse. Er umfasste meine Brüste mit seinen Händen und legte seinen Kopf zwischen sie. Dann begann er mit seiner Zunge zärtlich an meinen harten Knospen zu spielen und meine Brüste zu saugen. Lola legte sich auf den Rücken, um besser seinen Schwanz blasen zu können. Er kniete sich über ihren Mund und schob mich etwas höher. Seine Küsse und Zunge glitten langsam immer weiter abwärts an meinem Körper. Dabei zog er mir langsam meinen Slip aus. Er schob meinen Rock hoch und leckte meine nasse Votze und begann meine Klitoris zu saugen. Es war so ein herrliches Gefühl,

dass ich nicht lange brauchte, um zum Orgasmus zu kommen.

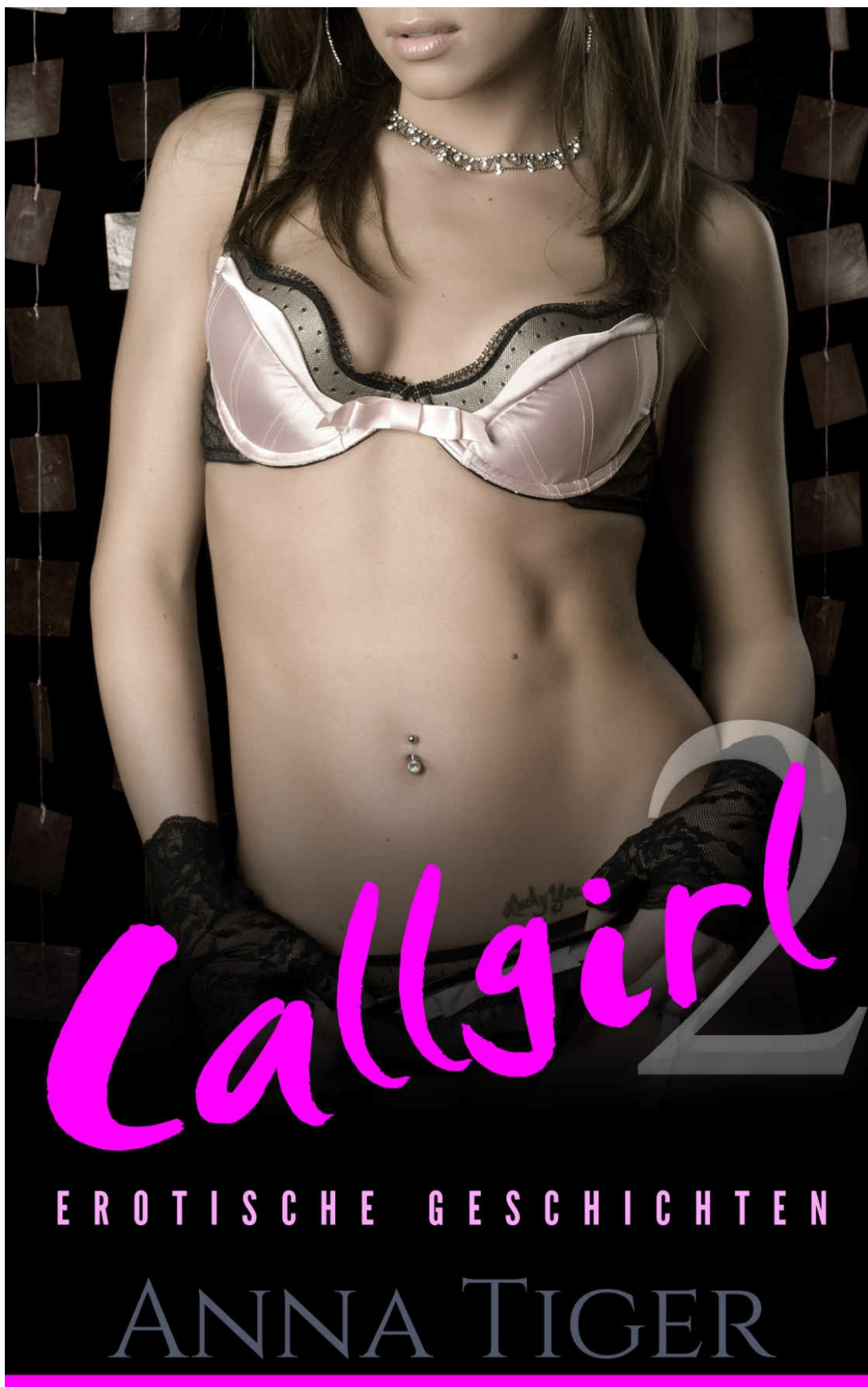
“Was haltet Ihr davon, wenn ich mich auf den Rücken lege, die eine meinen Schwanz reitet und ich der anderen ihre Pussy lecke und sauge. Charly ist ja nun schon gekommen. Also wie wäre es, wenn Charly zuerst reitet?” schlug er vor. Lola und ich stimmten seinem Vorschlag zu. So legte er sich auf den Rücken und während Lola sich tief über seinen Kopf kniete, damit er sie auch richtig verwöhnen konnte, ließ ich mich langsam auf seinem Ständer nieder bis er ganz tief in mir war. Während ich auf ihm ritt und mich meinem zweiten Orgasmus näherte, hörte ich wie auch Lolas Atem immer heftiger wurde bis sie lustvoll aufstöhnte. Ich spürte wie Hannes kam und ich erlebte meinen zweiten Orgasmus in kürzester Zeit. Völlig erschöpft setzten wir uns wieder nebeneinander. Nun griffen wir alle drei bei den Brötchen zu und tranken den restlichen Sekt.

“Was für ein schöner Abend,” sagte Hannes.

“Ja. Vielleicht kann man das ja wiederholen und etwas mehr ausdehnen,” erwiderte ich. Hannes und Lola nickten zustimmend. Lola und ich kleideten uns wieder an.

“Also bis zum nächsten Mal,” sagte Hannes, während er uns an der Tür verabschiedete.

Seit diesem Tag haben Familienfeiern, wie Geburtstage und ähnliches, an denen wir uns treffen, eine ganze neue Dimension bekommen.



Beim Bestatter

Wenn ich als Callgirl einen neuen Auftrag bekomme, schießen mir oft alle möglichen Gedanken durch den Kopf, insbesondere welche speziellen Vorlieben mich bei meinem Kunden erwarten. Besonders bei dem nachfolgenden Auftrag hatte ich ein mulmiges Gefühl. Aber meine Chefin Gisi beruhigte mich - es sei alles völlig okay. Durch ihre Agentur sei ich abgesichert, so dass mir nichts passieren könnte. Trotzdem war ich ziemlich verunsichert, als ich einige Utensilien und Kleidungsstücke einpackte, die ich vielleicht brauchen würde.

Ich machte mich also auf den Weg und zur vereinbarten Zeit traf ich bei der angegebenen Adresse ein. Es mutete schon etwas unheimlich an, denn bei der Adresse handelte es sich um ein Bestattungsinstitut. Ich klingelte und nach einigen Sekunden näherten sich rasche Schritte der Tür.

Als sich die Tür öffnete, stand da ein Herr so Mitte 40 vor mir. Er hatte volles dunkles Haar und fragte: "Was kann ich denn für Sie tun, gnädige Frau?" Ich war schon überrascht, denn so bin ich noch nie angesprochen worden. Ich kannte das nur älteren Filmen.

"Sie hatten mit meiner Agentur telefoniert und ich wurde hierher bestellt. Ich denke also, dass ich eher Ihnen diese Frage stellen sollte."

"Ahh - ja dann kommen Sie doch erst einmal rein." Während er sich bereits wieder umdrehte, ergänzte er: "Und seien Sie doch bitte so gut, schließen Sie die Tür und folgen Sie mir."

Er schritt majestätisch vor mir her und ich tat wie mir geheißen und folgte dem Mann. Als wir in seinem Büro angekommen waren, wies er mit einer Hand auf eine alte Couch und sagte: "So setzen Sie sich doch, bitte. Kann ich Ihnen einen Tee oder Kaffee anbieten?"

"Ein Tee wäre gut," erwiderte ich. Der Mann verschwand in der angrenzenden Küche. Nach einer Weile kehrte er mit einer Teekanne zurück, die vor mir auf dem Couchtisch postierte. Anschließend holte er noch zwei Teetassen und stellte sie dazu. Er goss uns beiden Tee ein und ließ sich auf dem gegenüber stehenden Sessel nieder.

Er räusperte sich und sagte: "Entschuldigung, mein Fräulein, ich vergaß mich vorzustellen. Mein Name ist Henry." Er erhob sich halb und reichte mir seine Hand über den Tisch.

"Schön, Sie kennen zu lernen, Henry. Sie können mich Charly nennen. Aber warum duzen wir uns nicht der Einfachheit halber?", schlug ich vor.

"Gerne, Charly. Die Freude ist ganz auf meiner Seite." Verlegen richtete er seinen Blick zu Boden, während er wieder in seinem Sessel versank. Anscheinend war er etwas schüchtern. Na,

das kann ja heiter werden, dachte ich so bei mir als er fort fuhr: "Ich muss mich noch einmal bei Dir entschuldigen. Es ist das erste Mal, dass ich so etwas tue. Meine Frau ist vor ein paar Jahren gestorben und bis jetzt war ich in Trauer, obwohl mein Sohn immer wieder sagte, dass ich endlich aufhören sollte zu trauern und mal wieder unter die Leute gehen sollte."

Die Tatsache, dass ich mich gerade in einem Bestattungsinstitut befand, befeuerte beim Erwähnen seines Trauerfalls ein wenig meine Fantasie. Andererseits fragte mich, ob er tatsächlich aufgehört hatte zu trauern. Denn bei mir würde es sicherlich sehr lange dauern, bis ich über den Verlust eines geliebten Menschen hinweg wäre. Es war schon merkwürdig, mit welchen Problemen ich manches Mal während meiner Arbeit konfrontiert wurde.

"Du mußt Dich nicht dafür entschuldigen, Henry," entgegnete ich. "Einige trauern etwas länger und andere eben nicht so lange."

Erneut stand er auf und ging zu einem der Büroschränke.

"Auch ein Gläschen Likör gefällig?", fragte Henry während er die obere rechte Schranktür öffnete. "Warum nicht?", antwortete ich und nahm sein Angebot an. Ich hatte zwar ewig keinen Likör mehr getrunken, da er mir eigentlich viel zu süß ist. Aber ich hatte das Gefühl, dass Henry jemanden brauchte, der ihm auch dabei Gesellschaft leistete. Er nahm zwei Likörgläser und stellte sie auf den Tisch. Dann holte er eine Flasche Heidelbeerlikör aus dem Schrank und schenkte ein.

"Der ist selbst gemacht," sagte Henry voller Stolz.

Als er sich wieder gesetzt hatte, begann er zu erzählen. Ich hörte aufmerksam zu und erkannte, dass er noch immer nicht so richtig über den Verlust seiner Frau hinweg war. Als er inne hielt, fragte ich ihn: "Möchtest Du heute nur reden oder auch etwas anderes?"

Er überlegte kurz und antwortete: "Du hast recht, ich glaube ich habe genug geredet für jetzt. Wenn Du bereit bist, können wir ja die restliche Zeit nutzen, um einen Versuch zu wagen." Dabei huschte ein schelmisches Lächeln über seine Lippen.

"Sehr gern," antwortete ich. "Wie und wo wollen wir es denn versuchen?"

"Folge mir einfach." Henry erhob sich und ich stand ebenfalls auf und folgte ihm. Im Flur öffnete er eine Tür. Dahinter führte eine schmale Treppe hinab ins Kellergeschoss.

Mir wurde es richtig unheimlich und als wenn er meine Gedanken lesen konnte, sagte er: "Du brauchst keine Angst haben. Es befinden sich nur einige private Räumlichkeiten hier unten."

Als wir unten angekommen waren, schritten wir einen Gang entlang, der mit einem roten Teppichboden ausgelegt war. An den tapezierten Wänden hingen alte Gemälde. Während wir

durch den Gang liefen, erklärte er mir, was sich hinter den einzelnen Türen verbarg.

“Hinter dieser Tür befindet sich ein Partyraum, der aber lange Zeit unbenutzt ist. Und hier ist das Gäste-WC. Dort auf der anderen Seite ist ein Bad. Dort kannst Du Dich frisch machen, wenn Du möchtest. Aber lass uns zunächst in das eigentliche Zimmer gehen. Mich interessiert wie es Dir gefällt.”

So gingen wir zur nächsten Tür. Er öffnete sie und trat zur Seite.

“Geh nur herein,” forderte er mich auf. Als ich eintrat, wollte ich zuerst meinen Augen nicht trauen. Dieser Raum war mit allem ausgestattet, was BDSM-Freaks üblicherweise so brauchen und vielleicht sogar noch etwas mehr. Da war eine Liebesschaukel, ein Kreuz, um jemanden daran zu fesseln, ja sogar eine Streckbank stand mitten im Raum. An der einen Wand gab es eine Nische, in der verschiedene Utensilien zum Fixieren angebracht waren, wie Fesseln und Handschellen aus verschiedenen Materialien. Auf einem Regal lagen diverse Peitschen, nach Größen und Sorten geordnet, Knebel und andere nette Toys. Ich kam mir vor wie in einem gut sortierten Fetisch Sexshop.

Während ich die Raumausstattung bestaunte, stand Henry ganz dicht hinter mir und raunte mir ins Ohr, während er seinen Blick senkte: “Ich war heute sehr unartig und habe einer Fremden all meine geheimen Spielsachen gezeigt.”

Ich verstand das Stichwort und sagte: “Los, zieh dich aus und setze Dich dort auf die Bank. Bewege Dich nicht bis ich wiederkomme. Ich werde ein wenig mein Outfit ändern. Von jetzt an nennst du mich ausschließlich Meisterin oder Herrin.”

Jetzt wusste ich, was der kleine Henry wollte und verschwand mit meinem kleinen Koffer im Bad. Dort zog ich mir meinen hautengen schwarzen Lederbody an, der meine Brüste und meinen Schritt freiließ. Die Öffnungen waren mit silbernen Ringen umrandet, sodass meine Schätze besonders hervor gehoben wurden. Ein Blick in den Spiegel geworfen und ich stellte anerkennend fest, dass ich wirklich verdammt scharf aussah.

Ich ging wieder zurück ins Zimmer. Henry saß dort wie befohlen auf der Bank. Als ich zur Tür herein kam, starrte er mir mit offenen Mund auf meine harten Nippel, die sich durch die offenen Ringe drückten und ich merkte, wie ihm das Wasser im Mund zusammen lief.

“Du geilst dich nur dann an mir auf, wenn ich es Dir erlaube,” sagte ich zu Henry. Sofort senkte er demutsvoll seinen Kopf, während ich langsam auf meinen Highheels durch den Raum in Richtung des Regals stolzierte, um ein passendes Utensil auszusuchen.

Ich nahm ein Leder-Halsband, an dem sich eine Kette befand und befahl: “Los, komm her. Wenn Du so scharf auf mich bist, dann zeig mir mal, was du drauf hast.”

Ich legte ihm das Halsband um und zog ihn mit der Kette auf die Knie. Dann legte ich meine Hände an seinen Hinterkopf und zog ihn an meine nasse Spalt.

Er öffnete seinen Mund und drückte seine Zunge gegen meine nasse Möse. Er leckte von unten nach oben und nahm meinen Saft in sich auf. Ich merkte wie sein Schwanz hart wurde und sich aufrichtete und er mit seinen Händen danach greifen wollte.

Sofort drückte ich seinen Kopf weg und sah ihm in die Augen: "Nur wenn ich es dir erlaube, darfst du dich selbst anfassen. Hast du das verstanden?"

Henry grunzte kurz, während ich seinen Kopf wieder gegen meine Muschi drückte. Gleichzeitig nahm ich mir eine Gerte und gab ihm einige Schläge auf seinen Hintern, bis er seinen Schwanz losließ. Ich sah, wie der Schmerz seinen Körper durchzog und konnte seine Erregung wahrnehmen, die sich bei ihm aufbaute.

Wieder streckte er seine Zunge heraus, die ihren Weg durch meinen Spalt zu meinem Lustpunkt suchte. Er fing an, meine Klitoris mit seiner Zunge zu massieren, sodass er mich immer heißer machte und ich aufstöhnte. Als er merkte, dass er mich erregte, drückte er immer fester auf meine Lustperle und massierte sie intensiver. Dann spüre ich, wie er mit seinen Lippen meine kleine Spitze vollständig in seinen Mund nahm und daran zog und immer wieder mit seiner Zungenspitze dagegen schnallte und sie immer stärker stimulierte, sodass sie sich weiter aufpumpte.

Ich wollte noch nicht kommen und zog ihn am Halsband wieder nach oben.

"Ich muss dich loben. Das hast du gut gemacht. Du hast es geschafft, mich zu erregen." Zur Belohnung kommst du jetzt ans Kreuz.

Ich führte ihn an der Leine durchs Zimmer bis zu dem Holzkreuz, das die Form eines Andreaskreuzes hatte, und stellte ihn mit dem Rücken dagegen. Bereitwillig breitete er seine Arme und Beine aus, sodass sie direkt an den Schnallen zum Fixieren lagen. Mit wenigen Handgriffen machte ich Henry völlig bewegungsunfähig.

Schon wieder starrte er gierig auf meine festen Brustnippel und auf den Saft, der mir aus meiner Möse die Beine entlang lief.

"Was habe ich dir gesagt? Du geilst dich nur dann an mir auf, wenn ich es dir gestatte. Ich muss wohl etwas gegen deine Neugierde machen."

Ich stellte mich hinter ihn, legte ihm eine Bandage um seine Augen und zog seinen Kopf nach hinten.

Kurz flüsterte ich ihm unseren Geheimcode ins Ohr, damit ich wusste, wie viel er bereit war

auszuhalten, und Henry nickte einverständlich. Er sollte dreimal kurz hintereinander grunzen, dann würde ich ihn sofort wieder losbinden.

Mein Spiel konnte beginnen. Ich nahm einen Ballknebel, den ich bei ihm gefunden hatte und legte ihn in seinen Mund, um ihn am sprechen und schreien zu hindern. Dann nahm ich Gewicht für Gewicht, und befestigte sie an seinen Eiern. Sein Schwanz hatte ich völlig zurück gezogen, so dass ich kurz über seinen Schaft strich und mit meinen Fingerspitzen an seiner Eichel spielte und daran rieb. Es dauerte nicht lange, bis er sich versuchte erneut aufzurichten. Doch ich sah, dass die Gewichte ihre Wirkung zeigten und es ihm schwer machten. Immer wenn sich sein Schwanz aufzurichten versuchte, zogen die Gewichte stärker an seinem Sack.

Ich spielte mit ihm und rieb weiter an seiner Schwanzspitze. Ich nahm auch meine andere Hand, und fing an, seinen Schwanz zu wichsen, bis sein Schwanz es geschafft hatte sich voll aufzurichten. Dann nahm ich ein paar Gewichte weg, um es ihm etwas zu erleichtern und nahm seinen Schwanz in meinem Mund.

Allerdings streifte ich nur ganz leicht mit meiner Zunge seinen Schwanz, berührte nur für einen Moment sein Schwanzloch und hauchte mehr über seinen Schwanz als dass ich ihn in mich sog. Ich umschloss seinen Schwanz mit meinen Lippen, jedoch ohne ihn zu saugen, sodass er nur die Wärme meines Mundes spürte und bewegte meinen Kopf hin und her.

In Zeitlupe glitt ich dann mit meiner Zunge über seinen Schwanz und spürte wie er sich in mich entladen wollte. In diesem Moment gab ich ihm erneut eine Schlag mit der Gerte auf seinen Brustkorb und ich sah, wie er vor Schmerz kurz zusammen zuckte.

Jetzt war er bereit für mich. Ich zog ihm ein Kondom über, steckte mir seinen Schwanz in meine immer noch tiefende Muschi und drückte meinen Körper gegen seinen Schwanz. Ich stöhnte auf als er in mich eindrang und merkte wie auch er seine Lust nicht zurück halten wollte.

Erneut gab ich ihm einen kräftigen Schlag mit der Gerte, sodass er seine Lust bändigte. Ich drückte mich noch fester gegen ihn, sodass sein Schwanz völlig in mich eingedrungen war. Ich bewegte mich vor und zurück und wurde immer schneller, da sich mein Orgasmus aufbaute. Ich hörte ihn unter seinem Knebel lustvoll stöhnen. Für jedes Stöhnen bekam er einen Schlag, denn er musste erst mich befriedigen, bevor ich es ihm gestattete abzuspritzen. Meine Bewegungen gingen immer schneller und schneller. Ich durchbohrte mich mit seinem Schwanz und fickte ihn ans Kreuz. In meinem Inneren wurde es heißer und heißer bis sich alles in mir verengte und mein Unterleib sich anspannte und ich von meinem Orgasmus überwältigt wurde. Mit aller Kraft schob ich mich gegen ihn und seinen Schwanz noch ein weiteres Stück in mich hinein. In diesem Moment konnte auch er sich nicht mehr zurückhalten und mit einem lauten Aufschrei entlud er seinen Samen in das Gummi. Mit jeder Kontraktion stieß ich meinen Körper gegen seinen bis er

seine ganze Ladung verschossen hatte.

Anschließend entfernte ich die Gewichte von seinem Sack, nahm ihm Augenbinde und Knebel ab und löste seine Fesseln an Armen und Beinen.

Henry sah mich völlig überwältigt und strahlend an. "Das war wundervoll. Noch nie zuvor habe ich so einen schönen Orgasmus einer Frau erlebt."

Nachdem wir uns etwas erfrischt und wieder angekleidet hatten, brachte er mich zur Tür und sagte zum Abschied: "Ich werde Dich sicher schon bald wieder anrufen und dann können wir einige andere der Spielzeuge ausprobieren." Dabei huschte ein Lächeln über sein Gesicht.

"Sehr gerne." Ich musste ebenfalls lächeln. Von diesem Tag an trafen wir uns regelmäßig jeden Monat. Irgendwie ist daraus so etwas wie eine offene Beziehung geworden. Nur eben mit dem Unterschied, dass er mich dafür sehr gut bezahlt.

Im Sexshop

In der Nähe meiner Wohnung gibt es ein Erotikgeschäft, dass ich gelegentlich aufsuche um zu schauen was es Neues an Spielzeugen und Bekleidung gibt. Dabei war es mir nicht entgangen, dass der Verkäufer, ein schöner knackiger Kerl etwa Ende 20 mit einem ansehnlichen Sixpack mich mit seinen Blicken förmlich auszog, wenn ich einkaufte.

So auch dieses Mal. Ich stand vor einem Kleiderständer mit diversen Dessous und konnte mich mal wieder nicht entscheiden. Anscheinend bemerkte er meinen ratlosen Blick und ergriff die Gelegenheit mich anzusprechen.

“Kann ich Ihnen behilflich sein?”

“Nun ja. Vielleicht. Ich kann mich heute irgendwie nicht entscheiden.”

“Wo ist denn das Problem? Bei der Farbe? Oder dem Modell?”

“Eher bei der Farbe,” antwortet ich und wies auf ein Modell, das mir recht gut gefiel. “Was meinen Sie denn? Welche Farbe würde mir am Besten stehen?”

Längst hatte ich bemerkt wie er mehr auf meinen Busen als in mein Gesicht schaute und dabei frech grinste.

“Tja, vielleicht rot oder ein leichtes hellblau.” Er sah mich an und schien zu überlegen. “Am besten zu beurteilen wäre es ja, Sie darin zu sehen,” schlug er leicht errötend vor.

“Hmmmmmm. Gibt es den hier eine Möglichkeit es anzuprobieren?”, fragte ich zurück und setzte ein verführerisches Lächeln auf. Er nickte und wies mit einer Hand auf eine Tür im hinteren Bereich des Raumes.

“Dort können Sie es anprobieren,” sagte er und fügte hinzu: “Ich will nur schnell die Tür abschließen, damit es keine bösen Überraschungen gibt.”

Er reichte mir das ausgewählte Modell in rot, hellblau und türkis. Ich nahm die Dessous und verschwand hinter der Tür, die ich einen Spalt breit offen ließ. Anscheinend war dies eine Art Pausenraum. An einer Wand stand ein kleiner Tisch mit drei Stühlen und gegenüber war ein Klappbett. Offensichtlich verfügte dieser Laden über keine speziellen Umkleidekabinen. Ich hörte, wie der Verkäufer zur Ladentür ging und sie abschloss, während ich mich auszog, um das rote Dessous anzuprobieren. Ich vernahm wie sich seine Schritte der Zimmertür näherten.

“Sagen Sie mir Bescheid, wenn Sie soweit sind,” sagte er.

“Ist gut,” erwiderte ich und fügte hinzu: “Warum duzen wir uns eigentlich nicht? Ich bin

Charly.”

“Angenehm Charly. Ich bin Mike,” antwortete er.

“Du kannst nun reinkommen,” rief ich ihm zu. Er erschien in der Tür und betrachtete mich von oben bis unten.

“Setze Dich doch,” sagte ich zu ihm, während ich mich drehte, damit er mich von allen Seiten betrachten konnte. Wortlos ging er zum Klappbett hinüber und setzte sich. Dabei ließ er keine Sekunde seinen Blick von mir. Er starrte regelrecht auf meine Titten und ließ seinen Blick bis zu meinem Schritt hinab gleiten. Langsam ging ich zu ihm hinüber und setzte mich neben ihn. Ich legte meine Hand auf seinen Schenkel und fing an ihn zu küssen. Leidenschaftlich erwiderte er meinen Kuss. Ich ließ meine Hand zwischen seine Schenkel gleiten, wo sich schon eine Beule gebildet hatte. Während unsere Küsse immer wilder wurden, schob er eine Hand unter mein Top und ergriff eine meiner Titten. Zwischen unseren Küssen hauchte er mir ins Ohr: “Du bist unbeschreiblich schön und sexy. Die Farbe ist optimal für Dich. Den Beweis kannst Du gern rausholen.”

Ich öffnete seine Hose und holte seinen harten Schwanz heraus. Er hatte einen wundervoll großen Ständer. Ich begann ihn zu blasen, während er seine Hand zwischen meine Schenkel schob, die ich bereitwillig öffnete. Er begann an meiner Klitoris zu spielen, sodass meine Muschi wurde sofort nass wurde.

“Ich will Dich jetzt spüren,” sagte ich und fügte hinzu: “Fick mich jetzt. Ich will Deinen Schwanz in mir spüren.”

Ich legte mich auf den Rücken und winkelte meine Beine an. Er hockte sich vor mich, riss die Packung eines Kondoms auf und stülpte es sich in Windeseile über seinen Ständer. Dann nahm er eines meiner Beine über seinen Arm. Mit der anderen Hand hielt er seinen Schwanz fest und begann mit seiner Schwanzspitze an meiner Muschi zu spielen.

“Los, nimm mich jetzt,” hauchte ich ihm voller Wollust und Verlangen zu. Langsam ließ er seinen steifen Schwanz in meine geile und nasse Votze gleiten. Ganz tief drang er in mich ein und begann mit langsamen und rhythmischen Bewegungen mich zu ficken. Er wurde immer schneller und sein Atem wurde immer flacher bis es in ein Hecheln überging. Auch mein Atem ging immer schneller und ich konnte es kaum noch erwarten zum Höhepunkt zu kommen. Es war ein unbeschreiblich schönes Gefühl, diesen prallen, dicken und kräftigen Schwanz in mir zu spüren. Kurz nach dem sich der Saft von meiner Explosion über seinen Ständer ergossen hatte, spürte ich seine Kontraktionen in mir und wie er sein Sperma in meine Muschi schoss. Erschöpft drehte er sich auf die Seite und lag nun neben mir. Auch ich war erschöpft. Allerdings wollte ich

mich mit nur einem Orgasmus nicht zufrieden geben und so begann ich nach einer kurzen Pause seinen Schwanz erneut zu streicheln. Ich kniete mich in der 69-er Position über ihn, zog ihm das Kondom aus und begann seinen Schwanz sauber zu saugen. Er leckte meine Schenkel ab und anschließend meine Lustgrotte, die schon wieder feucht wurde. Dann saugte er an meiner Klitoris und spielte mit seinen Fingern in meiner Muschi bis sie erneut triefend nass war. Seinen Schwanz hatte ich in der Zwischenzeit auch wieder hart und groß bekommen. Ich rutschte nun auf meinen Knien auf ihm runter und hob mein Hintern etwas an, um mich auf seinen Schwanz setzen zu können. Mike hatte schnell schon das nächste Kondom bereit und zog es sich über. Dann legte seine Hände auf meine Hüften und presste mich langsam auf seinen Schwanz runter so, dass er wieder ganz tief in mich eindringen konnte. Ich begann nun auf ihm zu reiten. Es dauerte auch dieses Mal nicht allzu lange bis wir gemeinsam zum Orgasmus kamen.

“Ohhhhh. Ja.” stöhnte er dabei “Am liebsten würde ich Dir jeden Tag Deine geile Votze mit meinem Sperma füttern.”

“Du hast recht. Ich sollte öfter mal vorbeikommen und einige Dessous probieren.”

Wir mussten beide lachen und redeten noch etwas miteinander, um etwas mehr von uns zu erfahren. Es stellte sich heraus, dass Mike ebenfalls Single war, und diesen Job über seinen Onkel bekam, der eine ganze Kette solcher Sexshops besaß. Als er von meinem Job erfuhr, blieb er völlig cool und meinte nur: “Jetzt verstehe ich, warum Du sooft herkommst und einige Dinge kaufst.”

“Hast Du ein Problem mit meinem Job?” fragte ich ihn.

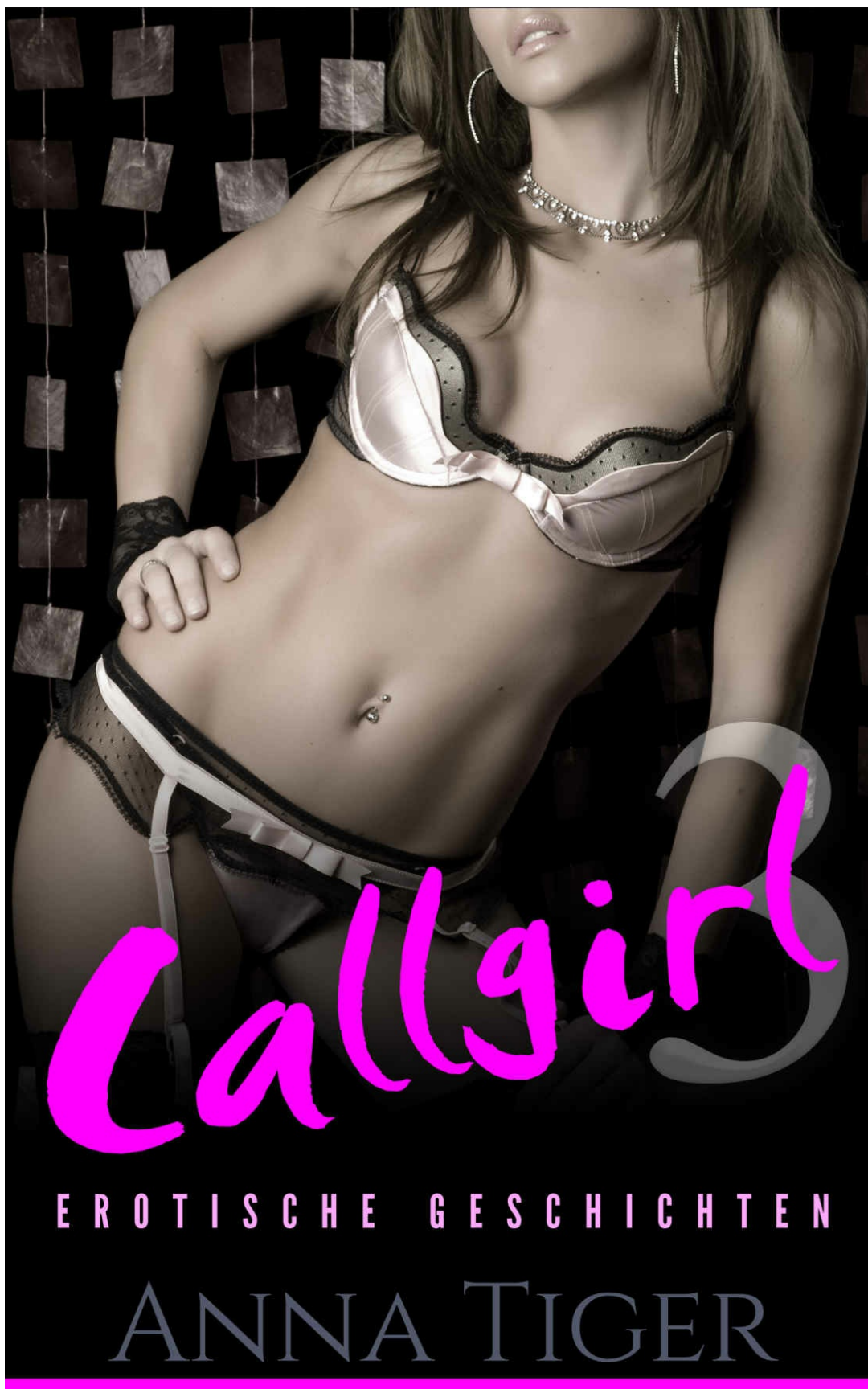
“Nein. Keineswegs.” antwortete er. “Allerdings bringst Du mich auf eine Idee.”

“Was für eine Idee denn?” fragte ich zurück. “Kann ich Dich auch für eine Aktion als Dessous-Modell mieten?”

“Ja, sicher! Ich mach Dir auch einen Sonderpreis. Muss ich aber erst mit meiner Chefin besprechen.”

Tatsächlich erhielt Mike auch einen Sonderpreis und buchte mich bereits einige Male als Dessous-Modell.

Seit diesem Tag suche ich dieses Geschäft öfter auf und lasse mich gern auf eine ganz besondere Art bei der Wahl meiner verschiedenen Dessous beraten.



Callgirl

EROTISCHE GESCHICHTEN

ANNA TIGER

Fesselnde Männer

“Hey Charly. Ich habe einen neuen Auftrag für Dich,” schallte es aufgeregt aus meinem Handy. Meine Chefin Gisi war am Apparat. “Ich hoffe, du hast für heute Abend noch nichts vor. Ich habe einen Kunden für dich. Er ist auf Geschäftsreise und hat nur heute Abend Zeit. Ich gebe dir hier seine Nummer - er wollte alles weitere mit dir direkt besprechen.”

Gisi gab mir seine Handynummer durch und kurz danach verabredete ich mich mit dem Herrn für den gleichen Abend um 18 Uhr in der Lobby seines Hotels.

Ich hatte noch einige Stunden vor mir und so beschloss ich erst einmal shoppen zu gehen. Ich brauchte dringend einige neue Kleidungsstücke für meinen Job. Um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, suchte ich das Kaufhaus ganz in meiner Nähe auf. Dort war mir seit einiger Zeit ein neuer Verkäufer aufgefallen, sehr attraktiv, jung und kräftig und mit einem schönen Knackarsch. So entschloss ich mich ein wenig durch das Kaufhaus zu bummeln. Vielleicht ergab sich ja die Gelegenheit mehr über den jungen Kerl in Erfahrung zu bringen.

Wenn ich seine Blicke bei meinem letzten Einkauf richtig gedeutet hatte, dann schien er sich auch für mich zu interessieren. Allerdings hatte er trotz seiner stattlichen Statur einen etwas schüchternen Eindruck gemacht, aber ich konnte mich auch täuschen. Als ich im Kaufhaus angekommen war, schlenderte ich langsam durch die Damenbekleidungsabteilung in Richtung Dessous. Dort hatte ich ihn schon öfters gesehen. Obwohl er einige Jahre jünger als ich zu sein schien, musste ich gestehen, dass mich jüngere Männer total antörnten.

Bei den Röcken angekommen blieb ich stehen und schaute mich um. Von hier aus hatte ich einen guten Überblick über die Dessous-Abteilung. Da erspähte ich ihn wie er gerade dabei war, neue BH-Slip-Sets einzusortieren. Kein Kunde war weit und breit in seiner Nähe. Das war meine Gelegenheit. Mutig und entschlossen schritt ich in seine Richtung. Der Weg führte mich an einer neuen Kollektion Cocktailkleider vorbei. Eines der Kleider, es war schwarz, ärmellos, leicht durchsichtig und mit Spitzen besetzt, gefiel mir sofort. Ich nahm ein Modell in meiner Größe vom Kleiderständer und setzte meinen Weg fort.

In seiner Nähe angekommen blieb ich stehen und schaute mich um. Weder Kollegen noch andere Kundinnen waren zu sehen. Ich beobachtete ihn. Er war sehr vertieft in seine Arbeit und schien mich noch nicht bemerkt zu haben. Ich trat näher an ihn heran. Als er gerade das nächste Set aus einem Karton nehmen wollte, bemerkte er, dass jemand hinter ihm stand. Er richtete sich auf, hielt ein rosafarbenes Set, das mit schwarz abgesetzt war, in seiner Hand und drehte sich zu mir um.

“Das ist ein sehr hübsches Set. Die Farbe gefällt mir,” sagte ich. Sein Blick musterte mich von oben nach unten und wieder zurück.

“Ja. Ein sehr hübsches Modell in einer schönen Farbe,” antwortete er. “Kann ich Ihnen irgendwie weiterhelfen?,” hörte ich ihn fragen.

“Ich habe soeben dieses wunderschöne Cocktailkleid gefunden. Allerdings bräuchte ich dazu auch noch die passende Unterbekleidung. Was denken Sie? Was würde am Besten dazu passen?”

Ich hielt das Kleid neben meinen Körper und sah ihn lüstern an. Sein Blick war die ganze Zeit starr auf meinen Busen geheftet und ich spürte wie sich meine Nippel immer mehr aufrichteten. Ich hatte keinen BH angezogen und es schien mir, als wenn sich meine Nippel durch mein enges T-Shirt bohren wollten. Er errötete leicht, als er sich ertappt fühlte und fragte nach meiner Größe. Nachdem ich sie ihm genannt hatte, drehte er sich um, griff in den Kleiderständer und holte zu dem rosafarbenen noch ein hellblaues Set hervor.

“Das könnte passen,” sagte er und schaute sich um. “Vielleicht sollten Sie es anprobieren?” Er wies lächelnd mit seiner freien Hand auf die Umkleidekabinen ganz am Ende des Ganges.

“Sicher. Es wäre schön, Ihr fachmännisches Urteil zu hören,” antwortete ich lächelnd. Wortlos nahm er mir das Kleid ab und deutete mit dem Kopf in Richtung Umkleidekabinen.

Ich schritt voran und spürte seine Blicke auf meinem Hintern kleben. Als wir bei den Kabinen angekommen waren, deutete er auf eine Kabine in der hinteren Ecke des Raumes. Ich trat ein und drehte mich zu ihm, um ihm das Kleid und die Sets abzunehmen.

“Du hast eine wahnsinnige Figur. Es würde mich sehr interessieren, wie dir die Sachen stehen”, raunte er leise in mein Ohr und grinste mich dabei frech an.

Ich entgegnete nichts, sondern sah ihn nur vieldeutig an, nahm das Kleid und die BH-Sets, hängte sie an die Kleiderhaken und schloss den Vorhang, aber nur soweit, dass noch ein Spalt offen blieb, damit er hereinspähen konnte. Er stand draußen, aber hatte meine Einladung durchaus verstanden und lugte durch den Spalt, während ich meine Schuhe auszog und meine Jeans öffnete. Ich tat so, als wenn ich ihn nicht bemerken würde. Dann stellte ich mich in seine Richtung und zog mir mein Shirt aus. Meine Nippel waren extrem hart und standen steil nach vorn. Seine Augen wurden immer größer. Nun zog ich meinen Slip aus und sein Blick wanderte von meinen Brüsten zu meiner Muschi. Ich konnte sehen wie er sich mit seiner Zunge über die Lippen strich und seine Beule in der Hose immer größer wurde. Ich streckte meinen Arm aus der Kabine, ergriff seine Hand und zog ihn in die Kabine hinein.

Er schloss den Vorhang komplett, während ich an seiner Hose nestelte und begann seinen Gürtel zu öffnen. Bereitwillig ließ er seine Hose herunter rutschen und zog sich sein Hemd aus.

Darunter kam sein gut durchtrainierter männlicher Körper mit einem ordentlichen Sixpack zum Vorschein und die ganze Kabine wurde von seinem erotischen Moschus-artigen Geruch erfüllt. Er war so unglaublich sexy. Mein gut geschulter Blick hatte sich also nicht getäuscht und ich war sehr zufrieden mit meiner Wahl.

Wir fingen an uns zu küssen und er packte meine Brüste und massierte sie. Ich ergriff seinen harten großen Schwanz und schob seine Vorhaut zurück. Aber er nahm meine Hände wieder weg und kniete sich vor mich.

“Stell einen Fuß auf den Hocker und beuge dich vor,” stöhnte er mir ins Ohr. Ich befolgte bereitwillig seine Anweisung. Aus meiner Lustgrotte tropften schon meine Säfte, so heiß war ich auf ihn. Ich spürte, wie sich seine Zunge an meiner Perle zu schaffen machte, während er mir zwei kräftige Finger in meine nasse Spalte schob und meinen G-Punkt stimulierte. Ich konnte mir ein Stöhnen nicht verkneifen, obwohl ich mir durchaus der Situation bewusst war, dass ich mich hier nicht so auslassen durfte, wie ich es am liebsten wollte. Seine Hände wanderten wieder zu meinen Brüsten und er fing an meine steifen Nippel zu kneten und daran zu ziehen, während seine raue Zunge in einem Wahnsinnstempo über meinen Kitzler schnellte. Ich spürte wie es in mir explodieren wollte, mein ganzer Körper zuckte und ich presste meine Lippen aufeinander, um lautes Stöhnen zu unterdrücken.

Dann ließ er abrupt von mir ab, richtete sich auf, packte mich an meinen Hüften und drehte mich um, so dass ich mit dem Rücken zu ihm stand. Im Kleiderspiegel konnte ich ihn beobachten, wie er sich in Windeseile ein Kondom überstreifte. Dann ging er etwas in die Knie, setzte seinen großen Schwanz an meinen Eingang und füllte langsam meine Muschi, während er sich wieder aufrichtete. Erneut durchfuhr ein Kribbeln meinen Körper und ich spürte eine Hitzewelle durch meinen Unterleib zucken. Diesmal konnte ich mir ein Stöhnen nicht verkneifen.

Er schob ihn soweit hinein bis er an meine Scheidenwand anstieß. Erneut musste ich vor lauter Lust aufstöhnen und hoffte nur inständig, dass niemand ausgerechnet in diesem Moment die Umkleidekabinen aufsuchte und wir unser Spiel unterbrechen müssten, was kaum noch möglich wäre. Er fickte mich immer schneller und unsere Atem wurden immer heftiger und flacher. Seine Hände massierten meine Brüste und kneteten mein Nippeln, während er von hinten lustvoll in mich hinein stieß. Ich spürte wie mir immer heißer und heißer wurde und sich eine Welle der Lust in mir aufbäumte, bis er in mir explodierte und ich seine Kontraktionen in mir spürte. Und auch ich ließ meinen Saft wie einen Regenschauer über seinen Schwanz ergießen.

“Wow, das war super geil,” hauchte ich ihm in sein Ohr.

“Du bist super geil” flüsterte er zurück, während er mir zuzwinkerte.

Er begann sich wieder anzukleiden und schaute mich fragend an, als er bemerkte, dass ich mich nur zögerlich anzog.

“Was ist?” fragte er.

“Ich hab da ein kleines Problem,” entgegnete ich und hielt ihm meinen nassen Slip entgegen und wir mussten beide grinsen. “Ich kann doch unmöglich mit einem nassen Slip durch die Gegend laufen.”

“Kein Problem,” erwiderte er lächelnd und griff fachmännisch nach dem rosa Set, das ich bislang noch nicht anprobiert hatte. Er entfernte die Alarm- und Preisetiketten, hielt es mir entgegen, schnappte sich meinen nassen Slip und ließ ihn in seine Hosentasche verschwinden.

“Ich denke, das ist ein fairer Tausch.” Er zwinkerte mir zu. Dann streckte seinen Kopf aus der Umkleidekabine, um zu sehen, ob die Luft rein war, und huschte wieder nach draußen. Er wartete vor der Kabine, so als wäre nichts gewesen, während ich mich anzog. Als er noch einmal in die Kabine hinein lugte, hielt er anerkennend seinen Daumen hoch, als er mich in den neuen Dessous sah. Ich reichte ihm das hellblaue Set und das Kleid aus der Kabine heraus.

Anschließend begaben wir uns zu einer Kasse. Auf dem Weg dorthin flüsterte er mir leise zu: “Ich würde dich gerne wiedersehen und na ja.... vielleicht magst du es ja auch etwas härter”.

“Kann schon möglich sein. Wer weiß,” antwortete ich ihm unverbindlich, ebenfalls im Flüsterton.

An der Kasse angelangt legte er das Cocktaillkleid und das blaue Set auf den Kassentresen und ging um ihn herum.

Die Kassiererin scannte die Kleidung ein und entfernte die Alarmetiketten. Dann verstaute er die Sachen ordentlich in einer Tüte und kritzelte irgendetwas.

“Bitte werfen Sie den Kassenbon nicht weg, wegen einer eventuellen Reklamation. Danke für Ihren Einkauf und beehren Sie uns bald wieder.” Mit diesen Worten überreichte er mir lächelnd die Tüte.

“Sehr gerne, immer wieder. Ich werde Sie weiter empfehlen und vielen Dank für die kompetente Beratung,” entgegnete ich, drehte mich um und ging.

Eigentlich hatte ich vorgehabt, noch kurz bei meinem Stamm-Erotikshop vorbeizuschauen, um auch meine erotische Bekleidung mit ein paar neuen Teilen zu ergänzen. Aber für diesen Zwischenstopp war es schon etwas spät. Für die speziellen Wünsche meines Kunden für den heutigen Abend musste ich wohl oder übel auf mein eigenes Sortiment zurückgreifen und etwas Passendes aussuchen.

Zu Hause angekommen entfernte ich die Etiketten und gab die Sachen wie üblich erst einmal in die Wäsche. Dabei fiel mir der Kassenbon in die Hände und ich las, was der Verkäufer auf die Rückseite gekritzelt hatte: "Chris, 017.....". Mir fiel auf, dass wir noch nicht einmal unsere Namen ausgetauscht hatten. Die Nummer war offensichtlich seine Handynummer. Ich speicherte sie in meinem Smartphone und schickte ihm direkt eine SMS, in der ich ihm zu verstehen gab, dass die Sache im Kaufhaus nur ein schnelles Abenteuer war, ich aber durchaus an einer Freundschaft interessiert wäre.

Am späten Nachmittag erhielt ich eine Antwort von ihm: "Schade. Aber ich kann dich verstehen und wer weiß schon ob so etwas wie Freundschaft entsteht. Vielleicht können wir uns mal auf einen Kaffee irgendwo treffen."

"Sehr gern," schrieb ich zurück. Und tatsächlich sollte dies nicht meine letzte Begegnung mit ihm sein. Aber dazu später mehr.

Jetzt musste ich mich für meinen Kunden vorbereiten und suchte zuhause ein paar Kleidungsstücke heraus, die seinen etwas exzentrischen Wünschen entsprechen sollten, und packte sie in meine Tasche. Er hatte gewisse BDSM-Fantasien, die er gerne mit mir befriedigen wollte, wie er mir am Telefon zu verstehen gegeben hatte. Da dies für mich nichts Ungewöhnliches war und auch Teil meines Services, war er wohl auf mich gekommen. Er sei wohl manchmal etwas ungezogen und das dürfe ich ihm nicht so durchgehen lassen, hatte er durchblicken lassen.

Wie gewohnt machte ich mich etwas früher auf den Weg, sodass ich pünktlich bei seinem Hotel in der Nähe des Kongresszentrums eintraf. Wir hatten vereinbart, dass er in der Hotellobby auf mich warten würde und mir eine Beschreibung gegeben, wie ich ihn erkennen konnte. Dazu hatte er mir einen Namen genannt.

Als ich die Lobby betrat, bemerkte ich an einem der Tische einen Mann, auf den die Beschreibung genau passte: schwarzer Anzug, weißes Hemd und ein bordeaux-roter Schal, ein Geschäftsmann in den 40ern. Lässig saß er mit überkreuzten Beinen auf einer schwarzen Ledercouch und auf dem Tisch vor ihm stand ein leeres Whiskyglas. Langsam stolzierte ich auf meinen High-Heels auf ihn zu. Als er mich bemerkte stand er lächelnd auf.

"Andreas?," fragte ich und blickte in seine kühlen blauen Augen.

"Ganz genau," antwortete er mit einer angenehmen tiefen Stimme. Wir schüttelten uns die Hände und er drückte mir einen flüchtigen Kuss auf die Wange.

"Entschuldige bitte, ich habe mir erlaubt, mir schon ein wenig einzuheizen, während ich auf dich gewartet habe." Andreas lächelte und deutete mit dem Kopf auf das leere Whiskyglas. Dann

musterte mich von oben bis unten. "Du siehst bezaubernd aus," fügte er hinzu.

"Danke," entgegnete ich und spürte wie mir die Röte ins Gesicht schoss. Obwohl ich in meinem Leben schon eine ganze Reihe männlicher Kunden bedient hatte, war es immer wieder ein Abenteuer, wenn ich einen neuen Mann kennen lernte, was mich am Anfang immer etwas befangen machte.

"Ich schlage vor, dass wir zunächst ein kleines Abendessen einnehmen, bevor wir uns auf mein Zimmer zurückziehen."

Ich nickte leicht verlegen. Sein galantes glattes Auftreten und sein attraktives männliches Äußere nahmen mich gefangen. Es ging etwas Sonderbares von diesem Mann aus. Es war ein komisches Gefühl, das etwas Unheimliches an sich hatte.

Er ging in Richtung des Hotelrestaurants und ich folgte ihm. Der Kellner wies uns einen Tisch in einer Ecke zu.

Wir setzten uns und der Kellner brachte die Speise- und Getränkekarte.

"Welchen Wein können Sie uns denn empfehlen?"

"Es kommt darauf an, was Sie zu speisen wünschen. Allerdings kann ich den Pinot Noir empfehlen. Ein feinherber Wein, der zu fast jeder Speise passt".

"Also gut. Bringen Sie uns bitte eine Flasche davon".

Der Ober kehrte nur kurze Zeit später wieder zurück. Andreas probierte fachmännisch den Wein und nickte dem Ober dann zu. Nachdem er in unsere Gläser eingeschenkt hatte, nahm er unsere Bestellung auf. Der Wein schmeckte wirklich köstlich, aber ich spürte wie der Alkohol mir zu Kopf zu steigen begann, da ich den ganzen Tag nichts gegessen hatte. Ich beschloss, dass ich lieber etwas langsamer und weniger trinken sollte. Schließlich hatte ich heute noch meinen Job zu erledigen, und dazu sollte ich lieber nicht betrunken sein.

Während des Essens wechselten wir nur sehr wenige Worte und sprachen über belanglose Themen, die uns offensichtlich beide nicht wirklich interessierten. Auf der anderen Seite wollte auch keiner von uns zu viel von sich selber preisgeben.

Nach dem Essen begaben wir uns zum Lift, um uns auf sein Zimmer zurückzuziehen. Es lag im siebten Stock und war sehr elegant eingerichtet. Nur das Bett wirkte etwas altertümlich. Es war ein massives Holzbett aus Buche, dessen Pfosten am oberen Ende mit Holzkugeln versehen waren.

"Wenn du willst, kannst du dich ja schon mal im Bad erfrischen und umziehen," schlug Andreas vor. Ich nickte, nahm meine Tasche und verschwand im Bad. Nach einer kurzen Dusche

legte ich meine Lederkleidung an. Sie bestand aus schwarzen Stiefeln, die mir bis zur Hälfte meiner Oberschenkel reichten und einem schwarzen Lederbody, der im Schritt durch Druckknöpfe zu öffnen war. Der Brustbereich ließ zwei Öffnungen für meine großen Brüste und stützte sie leicht, so dass sie steil nach vorne standen. Des weiteren setzte ich mir meine schwarze Ledermaske im Stil von Catwoman auf. Den Abschluss bildeten langärmlige Lederhandschuhe mit schwarzer Spitze.

Als ich in das Zimmer zurückkehrte, saß Andreas auf dem Bett und hatte sich lediglich seiner Jacke entledigt. Verwundert schaute ich ihn an.

Er lächelte mich an. "Ich nehme auch erst einmal eine Dusche, bevor ich mich umkleide".

Auf dem Tisch stand eine Flasche Sekt in einem Sektkühler und zwei Sektgläser.

"Wenn du magst, kannst du dir gern ein Glas Sekt nehmen, bis ich soweit bin".

Andreas verschwand im Badezimmer mit einer kleinen Tasche und ich füllte mir ein Glas Sekt bis zur Hälfte ein und nippte daran.

Dann schaute ich mich im Zimmer um. Dabei bemerkte ich auf dem großen Kingsize-Bett einige Seidenschals. Auf dem Nachttisch daneben befanden sich zwei Kerzen. Ich ging zu meiner Tasche und nahm mir ein paar Utensilien, die ich heute für meinen Kunden geplant hatte, ein Lederhalsband mit einer Kette daran. Damit setzte ich mich aufs Bett und schlug graziös meine Beine übereinander, während ich auf Andreas wartete.

Kurz darauf kam Andreas dem Bad, bekleidet nur mit einem Lederstring. Er goss sich ein Glas Sekt ein und kam auf mich zu. Auf dem Nachttisch stellte er das Glas ab und setzte sich.

Ich nahm das Halsband und wollte es ihm anlegen, so wie es besprochen war. Blitzschnell ergriff er meinen Unterarm und hielt ihn fest.

"Nein," sagte Andreas bestimmt. "Ich habe beschlossen, es lieber dir anzulegen."

Er nahm mir das Halsband aus der Hand und befahl mir aufzustehen. Langsam stand ich auf und ließ mir das Leder-Halsband umbinden.

"Setz dich!," befahl er mir mit strenger Stimme. Als ich etwas zögerte, schlug er mir sanft auf meinen Hintern. Ich gehorchte. In seiner Hand hielt er die Kette, die an dem Halsband befestigt war. Er ging um das Bett herum und zog an der Kette.

"Komm her gekrochen," ertönte nun seine Stimme. Ich kniete mich auf das Bett und kroch auf allen Vieren zu ihm rüber.

"Hol meinen Schwanz raus".

Ich folgte seinem Befehl.

“Und jetzt blase mir mein bestes Stück”.

Ich zögerte und schaute zu ihm auf. Und erneut klatschte er mir auf meinen Hintern. Ich nahm seinen dicken Schwanz tief in meinen Mund und begann ihn zu saugen und seine Eier zu lecken. Andreas legte seinen Kopf in den Nacken und stöhnte vor Wollust auf.

Nach einigen Minuten befahl er: “Los, hör auf!”. Erneut schlug er mir auf meinen Hintern, nicht zu hart, so dass es weh tat, aber auch nicht gerade sanft. Es hatte etwas Erregendes an sich, sodass ich willig die unterlegene Rolle spielte und mich in das Spiel hinein begab, obwohl ich meist den anderen Part übernahm.

“Leg dich auf den Rücken,” ertönte sein nächster Befehl.

Langsam schritt er zum Kopfende des Bettes und wickelte das Ende der Kette um einen der Bettpfosten. Dabei ließ er die Kette so lang, dass ich mit meinem Kopf bequem auf dem Kopfkissen liegen konnte. Er nahm die beiden Seidenschals und wickelte sie mir um meine Handgelenke. Danach fixierte er meine Hände ebenfalls an den Bettpfosten oberhalb meines Kopfes.

Andreas nahm die Sektflasche und ließ etwas Sekt auf meine Maske tropfen, so dass er mir in den Mund lief. Anschließend nahm er eine Kerze vom Nachttisch und zündete sie an. Er wartete bis der Wachs an den Seiten herunterlief. Dann hielt er die Kerze dicht über meine Brüste und ließ Wachs auf meine Nippel tropfen. Dieser kurze Schmerz vom heißen Wachs erregte mich so sehr, dass meine Nippel steinhart wurden und sich in die Höhe richteten. Auch in meiner Vagina spürte ich die stärker werdende Feuchtigkeit.

Andreas wanderte zum Fußende und sah mich an. “Na? Gefällt dir das?”.

“Ja,” antwortete ich ehrlich. “Es macht mich total geil”.

Er ergriff zwei weitere Seidenschals und wickelte sie um meine Füße. Dann fixierte er mein linkes Bein an dem Bett. Den letzten Seidenschal schlang er um den rechten Bettpfosten und zog ihn so an, dass ich meine Beine soweit spreizen musste, wie ich nur konnte. Ich spürte wie der Saft aus meiner Muschi aus dem Lederbody lief und ich völlig feucht wurde. Mit lüsternem Blick schaute er auf den Verschluss zwischen meinen Schenkeln.

Andreas setzte sich nun auf den Bettrand und begann mir den Kerzenwachs von den Nippeln zu entfernen. Als er damit fertig war, beugte er sich über mich und spielte mit seiner Zunge an meinen Nippeln. Er bedeckte sie mit seinen Lippen und begann meine Titten zu saugen. Die Feuchtigkeit zwischen meinen Schenkeln wurde immer größer.

Ich wollte ihn jetzt spüren und so flehte ich ihn an: "Bitte, nimm mich jetzt. Fick mich. Ich will deinen harten Schwanz in mir spüren".

"Noch nicht, wir haben Zeit, viel Zeit," antwortete er. "Zuvor will ich erst noch sehen wie nass du bist und wie deine geile Muschi schmeckt."

Er schob seine Hand zwischen meine Schenkel und öffnete die Druckknöpfe. Während er das hintere Ende meines Lederbodys unter meinen Hintern schob, schlug er das vordere Ende um. Nun lag ich da mit meiner nassen Pussy und er hatte einen freien Blick auf sie.

"Wow, du bist so richtig schön nass. Ich liebe das." Er rieb mit seiner Hand an meinem Kitzler und mein Saft lief in Strömen aus meiner Muschi. Jedenfalls fühlte es sich so an. Er beugte sich über meinen Schoß und begann den Muschisaft von meinen Schenkeln zu lecken. Sanft glitt seine etwas raue Zunge durch meine geile Spalte. Er nahm meinen Kitzler zwischen seine Zähne und saugte ihn. Ich konnte mir ein Stöhnen nicht mehr unterdrücken. Ich spürte wie ich mich einem Orgasmus näherte. Wann würde er endlich zustoßen?

Plötzlich hörte er auf zu saugen, setzte sich über mich und stieß mir seinen Schwanz in den Mund, dass ich würgen musste.

"Los, du geiles Miststück, lecke ihn ab." Mit rhythmischen Bewegungen begann er in meinen Mund zu stoßen und ich konnte ihm kaum ausweichen, da ich nahezu bewegungsunfähig war. Ich spürte wie seine kräftigen Hände meinen Kopf packten und er weiter in mich hinein stieß. Ich empfand eine Mischung aus völliger Ohnmacht und Lust. In meinem Kopf fing an sich alles zu drehen. Wahrscheinlich tat der Alkohol sein Übriges. Ich weiß nicht, wie lange er mich auf diese Weise fickte.

Bis ich dann seine Schwanzspitze an meinem Lustgrotteingang spürte. Mit einem kräftigen Ruck stieß er zu und sein Schwanz drang immer tiefer in meine tiefend nasse Votze ein. Ich spürte wie er hinten anschlug und in mich hinein fickte - immer und immer wieder. Ich hatte das Gefühl, dass alles vor meinen Augen verschwand. Seine Bewegungen wurden heftiger und schneller. Alles fing an zu schmerzen, aber ich war kurz vor meinem Orgasmus, der mich orkanartig überrollte. Kurz nach meinem Orgasmus zog er seinen Schwanz aus meiner Muschi und spritzte mir seinen heißen Samen auf den Bauch. Einige Tropfen spritzten bis zu meinen Titten hoch. Andreas schaute mir ins Gesicht und lächelte glücklich.

"Du bist einfach genial, du kleine Hure".

Er stand auf und kniete sich erneut über mein Gesicht.

"Nun lecke ihn sauber, damit du auch jeden Tropfen meines Spermas bekommst," befahl er mir.

Ich nahm seinen erschlafften Schwanz in den Mund, saugte an ihm und glitt mit meiner Zunge über ihn. Ich verspürte einen leicht salzigen Geschmack im Mund, schluckte aber brav seine Spermatropfen runter. Sein Schwanz wurde erneut groß und hart. Er drehte sich um und beugte sich vor, so das wir uns in der 69-er Position befanden. Er begann erneut meine Pussy zu lecken und meinen Kitzler zu saugen. Ich spürte wie ich wieder geil und nass wurde. Nun begann auch ich wieder seinen Schwanz mit meinem Mund und meiner Zunge zu verwöhnen. Ich konnte mich nicht mehr zurückhalten und streckte ihm meine Lustgrotte immer mehr entgegen. Am liebsten hätte ich seinen Kopf ergriffen und ihn gegen meine nasse Muschi gepresst. Aber auch seine Hüftbewegungen verrieten, dass er immer geiler wurde. Wir waren unseren Orgasmen nahe. Als er sein Sperma in meinem Mund abspritzte, bekam auch ich meinen zweiten Orgasmus und spritzte einen Teil meines MöSENSaftes in seinen Mund.

Erschöpft rollte er von mir runter und blieb für einige Minuten neben mir liegen. Dann erhob er sich und stand auf. Erneut ergriff er die Sektflasche, ließ etwas von dem Sekt in meinen Mund tropfen und nahm selber einen tiefen Schluck aus der Flasche. Er stellte die Flasche wieder zurück in den Sektkühler und ging ins Bad. Ich lag erschöpft da, noch immer an das Bett gefesselt. Ich schloss meine Augen bis ich hörte, wie er aus dem Bad ins Zimmer zurück kam. Er hatte frisch geduscht und stand wieder im Anzug vor dem Schrank, um sich im Spiegel zu betrachten.

“Würdest du mich bitte wieder losbinden?” fragte ich.

Er drehte sich nicht zu mir um und antwortete nur knapp: “Später...Später”.

Dann nahm er seinen Koffer aus dem Schrank und verstaute die kleine Tasche in ihm, ergriff den Koffer und wandte sich zum gehen.

“Hey!” rief ich ihm hinterher. Er blieb an der Tür stehen, wandte seinen Kopf zu mir und entgegnete grinsend: “Vielleicht sehen wir uns ja einmal wieder”.

Er öffnete die Zimmertür, ging hinaus und ließ die Tür ins Schloss fallen. Ich war verblüfft. Ich wusste nicht was ich machen sollte. Aber ich war auch zu müde und zu geschäft, um einen klaren Gedanken fassen zu können und fiel in einen tiefen Schlaf. Als ich erwachte fiel fahles Mondlicht durch das Zimmerfenster. Erst jetzt wurde mir bewusst, in was für einer Situation ich mich befand.

Und bezahlt hatte er auch noch nicht. Wie konnte ich nur so blöd sein. Ich zog mit meinen Armen an den Seidenschalen, mit denen sie gefesselt waren. Ich hoffte, dass sie sich etwas lockern würden und ich mich befreien könnte. Doch alle Bemühungen waren vergebens. Nun versuchte ich es mit Beine strampeln, aber auch das brachte nichts.

Mein Mund war trocken und ich hatte Durst. Was sollte ich nur tun? Um Hilfe rufen? Mitten in der Nacht? Wer weiß ob mich jemand hören würde? Und wer würde mich aus dieser misslichen Situation befreien kommen? Es würde mir doch recht peinlich sein, wenn mich irgendwer in dieser Lage sehen würde. Ich blieb still liegen und überlegte, was ich jetzt am besten anstellen sollte. Auf jeden Fall musste ich erst mal Kraft tanken. Nach einer Weile hatte ich eine Idee. Ich hatte bemerkt, dass sich der Seidenschal etwas weitete, wenn ich mit meinem Arm an ihm zog. Also musste ich versuchen meine Hand so schmal wie möglich zu machen, um sie so vielleicht herausziehen zu können. Nach einigen erfolglosen Versuchen kam endlich die Erleichterung.

Es war mir endlich gelungen aus einem der Seidenschals meine Hand herauszuziehen. Ich knotete den Seidenschal an meiner anderen Hand auf und löste die Kette vom Bettpfosten. Anschließend befreite ich meine Füße von ihren Fesseln und setzte mich auf den Bettrand.

Dann ging ich ins Bad. Dort lehnte ein Briefumschlag an dem Spiegel des Waschbeckens. Ich nahm ihn und schaute hinein. Es war etwas mehr Geld wie vereinbart darin und ein Zettel. Ich nahm den Zettel und las: "Ich wusste doch, dass du dich befreien kannst. Du bist doch eine intelligente Frau. Gruß A.".

Was für ein frecher Hund. Ich entledigte mich der Lederbekleidung und nahm eine ausgiebige Dusche. Dann zog ich meine Alltagsklamotten wieder an und verstaute meine Ledersachen in meiner Tasche. Auch die Seidenschals nahm ich mit. Sie sollten mich an diese Nacht erinnern.

Es war zwar mitten in der Nacht, aber ich brauchte jetzt jemanden, mit dem ich über diese Sache sprechen konnte. Und ich weiß nicht, was in dem Moment in mich gefahren war, aber mir viel spontan Chris ein, dem ich eine SMS schickte und fragte, ob er Zeit für mich hätte. Als ich das Hotel verließ, kam die Antwort von Chris. Ich sollte zu ihm nach hause kommen. Er hatte mir auch seine Adresse gesimst.

Ich hielt ein Taxi an und nannte dem Fahrer die Adresse. Als Chris mir die Tür öffnete, stand er im Schlafanzug vor mir. Ich war froh, dass er meinen nächtlichen Besuch nicht fehlgedeutet hatte, denn ich wollte nur reden.

"Na, das muss ja enorm wichtig sein, wenn du mich mitten in der Nacht aus dem Bett klingelst. Aber irgendwie freut es mich, dass du dich bei mir meldest. So schnell hätte ich es gar nicht erwartet, dass wir uns wiedersehen."

Er lächelte mich an und schritt in die Küche voran.

"Komm, setz dich", forderte er mich freundschaftlich auf. Er stellte den Wasserkocher an und bereitete uns einen Tee. Dann setzte er sich zu mir an den Küchentisch.

“Also, dann schieße mal los”.

Ich erzählte ihm die ganze Geschichte und er runzelte die Stirn. Ich wusste, dass ich ihn mit meinem Job als Callgirl womöglich schockiert hatte und war sehr auf seine Reaktion gespannt, ob er mich für das was ich tat, verurteilte.

“Du solltest diesen Mistkerl anzeigen,” empörte er sich. “Das ist ja Freiheitsberaubung”. Chris war sofort auf meiner Seite. Kein Wort davon, dass ich es mir selbst zuzuschreiben hatte, wenn ich solche Arbeiten machte.

“Aber ich kenne doch noch nicht mal seinen richtigen Namen. Und die vom Hotel werden mir sicher auch nicht seinen Namen und seine Adresse geben. Und meine Chefin hat nur seine Handynummer.”

Nachdenklich schaute Chris mich an.

“Und wenn du eine Anzeige gegen Unbekannt erstattest und alles den Bullen erklärst? Den Bullen muss das Hotel die Angaben geben, wegen Straftatbestand oder wie das heißt. Am Besten, du sprichst mal mit deiner Chefin”.

“Ja. Ich glaube auch, das sollte ich machen”. Chris hatte Recht, ich musste mit Gisi über die Sache reden.

Ich bedankte mich für den Tee und dass er mich mitten in der Nacht empfangen hatte, obwohl wir uns kaum kannten. In dem Moment wusste ich, dass ich einen guten Freund gefunden hatte. Ich verabschiedete mich dann von Chris und fuhr nach Hause. Dort angekommen machte ich mir erst einmal einen Kaffee. Langsam wurde es draußen hell.

Am liebsten hätte ich Gisi sofort angerufen, aber ich musste warten, bis Gisi aufgestanden war - und das geschah sicherlich nicht vor 9 Uhr. Eine SMS hatte ich ihr aber bereits geschickt und ihr mitgeteilt, dass ich sie dringend sprechen musste, da es sich um einen Kunden handelt.

Es war kurz nach neun Uhr, als mein Handy klingelte. Es war meine Chefin. “Was gibt es denn so Dringendes?” fragte sie. Ich erklärte ihr, dass ich darüber nicht am Telefon reden wollte.

“Okay. Gut. Dann komme ich jetzt zu dir. Setze schon mal den Kaffee auf. Ich bringe Brötchen mit”.

20 Minuten später traf sie bei mir ein. Wir setzten uns in die Küche und während wir frühstückten, erzählte ich ihr die ganze Geschichte. Auch von Chris erzählte ich ihr, dem ich mitten in der Nacht in meiner Verzweiflung mein Herz ausgeschüttet hatte.

Nachdem ich geendet hatte, sagte sie nachdenklich: “Natürlich kannst du zur Polizei gehen und eine Anzeige gegen Unbekannt stellen. Und auch das Hotel ist verpflichtet, die Daten des

Gastes an die Polizei heraus zu geben. Die Frage ist nur, ob es den Aufwand lohnt und was für eine Strafe diesen Kunden erwartet. Warte mal. Ich rufe mal den Anwalt unserer Agentur an und mache mit ihm einen Termin. Der kann uns sicher sagen, wie wir weiter vorgehen können.”

Sie holte ihr Handy hervor und telefonierte mit ihrem Anwalt.

“Um 13 Uhr fahren wir zur Kanzlei und dann wollen wir mal schauen, was unser Anwalt dazu meint”.

Ich nickte bereitwillig.

“Und morgen Vormittag kommst du um 10 in die Agentur. Ich werde auch die anderen Mädels zusammen trommeln und dann werde ich euch sagen, wie wir in Zukunft vorgehen werden, um eure Sicherheit zu erhöhen.” Meine Chefin war wirklich sehr bemüht.

“Was hältst du denn von einer Person, die nach Ablauf der gebuchten Zeit nach dem Rechten schaut?” schlug ich Gisi vor.

“Die Idee hatte ich auch und so werden wir es auch machen. Sobald ihr mit dem Kunden fertig sein, dann schickt ihr einfach eine SMS oder ruft kurz an. Ihr gebt dieser Person immer eure Daten durch, wo ihr Euch befindet und wie lange. Und wenn er eine Stunde später nichts von Euch hört, dann alarmiert er mich oder schaut direkt bei Euch nach dem Rechten.” Gisi war voll engagiert. “Wie wäre es denn mit deinem neuen Freund Chris? Du hast erzählt, dass er jung und kräftig ist. Vielleicht kann er einen Nebenjob gebrauchen. Wäre das nicht etwas für ihn?”

“Ich weiß nicht, aber ich kann ihn ja fragen,” antwortete ich.

“Ja, mach das. Und dann kannst du ihn morgen direkt mitbringen, wenn er Interesse daran hat und Zeit haben sollte”.

“Okay, werde ich machen”.

Ich schickte Chris eine SMS mit dem Vorschlag meiner Chefin. Kurze Zeit später erhielt ich seine Antwort. Er stimmte zu und erklärte sich auch bereit, mich morgen zu der Besprechung zu begleiten.

Freudig teilte ich dies Gisi sofort mit.

“Na, siehst du! Den ersten Schritt haben wir schon gemacht. Bleibt nur noch abzuwarten was uns der Anwalt empfiehlt.”

Gisi hatte mir beim Vorbereiten des Mittagessens geholfen und wir aßen gemeinsam bei mir. Dann machten uns dann auf den Weg zur Kanzlei. Der Anwalt erwartete uns schon und seine Sekretärin führte uns in sein Büro.

Nach der Begrüßung schilderte ich ihm den Vorfall. Meine Chefin fragte ihn was wir nun am Besten machen sollten. Der Anwalt machte eine nachdenkliche Miene.

“Also, das ist nicht so einfach. Erstens war der Inhalt eures Treffens abgesprochen und zweitens wird er behaupten, dass auch dieser Part eures Treffens so abgesprochen war. Außerdem konntest du dich aus dieser Situation selber befreien. Des weiteren haben solche Geschäftsmänner auch sehr gute Anwälte. Da ist es schwer, irgendetwas vor Gericht zu erreichen,” erklärte uns der Anwalt. “Etwas anders wäre die Lage, wenn dich jemand anderes hätte befreien müssen. Ich werde aber trotzdem mal beim Hotel vorbeischauen und versuchen seinen richtigen Namen herauszubekommen. Dann könnte ich ihn kontaktieren und eine außergerichtliche Vereinbarung vorschlagen. Ich denke, das ist der beste und einfachste Weg”.

Der Anwalt hatte Recht - es lohnte sicherlich nicht, zu viel Wirbel um die ganze Sache zu machen. Aber es hatte mich doch ziemlich schockiert, wie schnell ich in so eine missliche Lage geraten war.

Der Anwalt fuhr fort: “Eure Überlegung zur Erhöhung der Sicherheit der Ladies finde ich sehr gut. Dieser stille Begleiter sollte sich vielleicht auch bei der Polizei bekannt machen. Somit wäre sichergestellt, dass die Polizei ihm glaubt und im Notfall schnell zur Stelle ist, wenn er sie mal anrufen sollte.

Am nächsten Tag begab ich mich mit Chris in die Agentur. Ich stellte ihn meiner Chefin vor und die beiden begaben sich in ihr Büro, um das Geschäftliche zu besprechen. Kurze Zeit später trafen auch die anderen Mädels ein und warteten im Aufenthaltsraum. Ich ging ins Büro um Bescheid zusagen und kurz danach kam Gisi, gefolgt von Chris und mir in die Mädelsrunde.

“Ich möchte euch einen neuen Mitarbeiter vorstellen. Das ist Chris und wie ihr vielleicht schon von Charlys Zwischenfall gehört habt, wird Chris von nun an für eure Sicherheit sorgen. Sollte es irgendein Problem mit einem Kunden geben, klingelt ihr einfach sein Handy an. Sobald ihr mit einem Kunden fertig seid, meldet ihr Euch einfach kurz bei Chris ab. Eine SMS reicht. Dann wissen wir Bescheid, dass alles okay ist. Chris wird die ganze Zeit in eurer Nähe sein oder mir Bescheid sagen, falls es etwas Ungewöhnliches gibt. Es ist nur wichtig, dass sich jede zu ihrer eigenen Sicherheit daran hält und die Daten, wo und wie lange sie sich irgendwo aufhält, jedes Mal durchgibt. Ansonsten können wir Euch nicht schützen.

Die Mädchen nickten und applaudierten. Sie alle schienen von der Idee begeistert zu sein - und natürlich auch von Chris, der über das ganze Gesicht strahlte und sich in dieser Rolle sichtlich wohl zu fühlen schien. Diese Maßnahme fand bei allen Zustimmung.

Nach der Besprechung begab ich mich nach Hause.

Noch am Abend rief mich meine Chefin an und teilte mir mit, dass der Anwalt eine außergerichtliche Einigung erzielen konnte und ich eine finanzielle Entschädigung erhalten sollte.

Der Anwalt bestellte mich für die nächste Woche in seine Kanzlei und zahlte mir dort die vereinbarte Entschädigung aus, zwei Riesen für mich.

Meine Freundin Lena

Meine Freundin Lena wohnte etwas außerhalb der Stadt in einem kleinen Vorort. Sie arbeitete dort als Kassiererin in einer Bank. Ein Mal im Monat besuchte ich sie und wenn sie in der Stadt zu tun hatte, war sie bei mir zu Gast. In ihrem Ort gab es eine kleine Käserei, die vorzüglichen Käse herstellte. Und so ließ ich es mir nicht entgehen, dass ich jedes Mal, wenn ich dort war, leckeren Käse kaufte. Lena begleitete mich immer dabei. Von Anfang an waren mir die heimlichen Blicke eines der Kerle, die dort arbeiten, nicht entgangen. Jedes mal, wenn wir dort waren, musterte er Lena und mich von oben bis unten.

Wie ich bereits in Erfahrung gebracht hatte, war sein Name Sebastian. Er sah äußerst attraktiv aus, hatte ein markantes Gesicht, kurze dunkle Haare, einen kräftigen athletischen Körper und mochte so Mitte 20 sein. Da Lena nicht verheiratet war und auch keinen Freund hatte, brachte es mich auf eine Idee. In den Gesprächen mit Lena hatte ich bereits herausgefunden, dass Sebastian ebenfalls noch Single und Lena an ihm interessiert war. So kam es dazu, dass ich ihm einen kleinen Zettel mit Lenas Adresse zusteckte, natürlich unbemerkt von Lena, und ihn fragte, ob er nicht später am Abend vorbeikommen wollte. Nachdem wir bezahlt hatten und zur Tür gingen, stand Sebastian in der Nähe des Ausgangs, spielte schelmisch mit dem Zettel in der Hand und nickte mir zu.

Als ich an ihm vorbeiging, flüsterte er mir zu: "Ich werde so gegen acht Uhr da sein."

"Wir erwarten dich," flüsterte ich zurück und fügte hinzu: "Eine Flasche Wein wäre nicht schlecht. Sozusagen als eine Art Eintritt."

Ohne dass Lena es mitbekam, nickte mir Sebastian erneut zu und lächelte mich an, um kurz darauf seinen Blick auf Lenas Hintern zu richten. Nun musste auch ich lächeln. Als wir auf dem Heimweg waren, sagte ich zu Lena: "Vielleicht sollten wir noch etwas mehr zu Essen für das Abendbrot kaufen und ein paar Chips. Womöglich bekommen wir ja noch Besuch."

Verwundert schaute Lena mich an und erwiderte: "Wer sollte uns denn besuchen? Ich habe jedenfalls niemanden eingeladen."

"Wer weiß, man kann ja nie wissen," sagte ich vieldeutig und lächelte sie an.

"Was hast Du denn nun schon wieder angestellt?" fragte Lena und ein Lächeln umspielte ihre Mundwinkel.

Ich grinste sie an und zuckte mit den Schultern: "Ach, eigentlich gar nichts. Aber vielleicht verirrt sich ja irgendwer zu uns."

Während wir zum Tante Emma Laden des Städtchens unterwegs waren, um uns dort noch mit ein paar Kleinigkeiten einzudecken, neckten wir uns gegenseitig und Lena löcherte mich, was ich denn nun ausgeheckt hätte. Aber ich wollte Lena nichts verraten.

“Warten wir es doch einfach mal ab, was der Abend uns so alles bringt.”

Wir gingen zurück zu Lenas Wohnung, setzten uns gemeinsam ins Wohnzimmer, tranken etwas Wein und hörten Musik.

Plötzlich fragte Lena: “Sag mir jetzt endlich, hast Du irgendwelche Männer eingeladen?”

“Ich? Nein!” Ich spielte die Entrüstete und lächelte. Dabei hatte ich ja noch nicht einmal gelogen, schließlich habe ich ja nur einen einzigen Mann eingeladen.

“Dann bin ich ja beruhigt. Du weißt ja, dass ich nur die Wohnküche und ein Schlafzimmer habe. Abgesehen davon habe ich es in der Gegenwart einer anderen Frau noch nie getrieben,” sagte sie lachend.

“Na, dann wäre es eben das erste Mal,” erwiderte ich ebenfalls lachend.

“Hast Du es denn schon mal mit einer Frau getrieben?”, fragte sie mich neugierig.

“Ja. Und es war sehr schön. Frauen sind viel sanfter und viel zärtlicher als die meisten Männer. Aber mal eine andere Frage, warum hast Du eigentlich noch nie diesen Sebastian aus der Käserei angesprochen? Er scheint ja Dein Typ zu sein und so wie er Dir hinterher schaut und Dich mustert, scheint er auch an Dir Interesse zu haben.”

Lena errötete. “Du weißt doch ganz genau wie schüchtern ich bin und hmmm, na ja. Ich würde ihn ja schon mal ganz gerne privat treffen.”

Ich erzählte ihr von meinem ersten Mal mit einer Frau. Mittlerweile war es schon sieben Uhr. Wir gingen in den Küchenbereich und bereiteten das Abendessen. Dann deckten wir den Tisch. Lena war es nicht entgangen, dass ich immer wieder zur Uhr schaute. Mit einem Lächeln fragte sie: “Sollten wir mit dem Essen noch warten?”

“Vielleicht noch ein wenig, ich bin noch nicht so hungrig,” antwortete ich.

Es war kurz vor acht, als es an der Tür klingelte. Leicht verwundert schaute mich Lena an. “Du hast also doch jemanden eingeladen?”

“Nun geh schon aufmachen.” Ich deutete mit meinem Kopf in Richtung Eingangstür.

Lena erhob sich und ging zur Tür um zu öffnen.

“Ohhh. Was für eine Überraschung, Sebastian,” hörte ich sie sagen.

“Guten Abend. Ich habe gehört, hier soll es ein leckeres Abendessen geben.”

“Komm doch erst einmal rein.”

Als sich die Tür der Wohnküche öffnete, erblickte ich einen riesigen wunderschönen Blumenstrauß, hinter dem Sebastians Gesicht zum Vorschein kam.

Ein “Wow” konnte ich mir nicht verkneifen.

Sebastian zwinkerte mir zu und stellte eine Tüte auf einem der Küchenstühle ab. Dann ergriff er mit der freien Hand ebenfalls die Blumen und es zeigte sich, dass er zwei Sträube mitgebracht hatte.

Einen hielt er Lena hin. “Die sind für Dich. Und die hier sind für Dich und Danke für die Einladung.” Er hielt mir ebenfalls einen Strauß hin und ich stand auf und bedankte mich brav. Dann ging ich in den Küchenbereich, um die Blumen ins Wasser zu stellen.

“Du bist völlig verrückt,” zischte mir Lena ins Ohr und schubste mich an. Ich ignorierte sie und sagte zu Sebastian, während ich zurück in den Wohnbereich ging: “Aber setz Dich doch.”

Ich nahm auf der Couch Platz, die vor dem gedeckten Tisch stand und Sebastian setzte sich neben mich. Lena platzierte sich in dem Sessel, der gegenüber stand. Sebastians Augen wanderten stets zwischen Lenas Schoß und meinem hin und her.

Wir hatten beide kurze Röcke an und er schien sich nicht für eine von uns entscheiden zu können. Während des Abendessens führten wir nur ein wenig Small Talk und Sebastian erklärte uns die Herstellung von Käse. Anschließend räumten Lena und ich den Tisch ab und stellten drei Weingläser und eine Flasche Wein darauf.

Während wir den Wein tranken fragte ich Sebastian wie nebenbei: “Warum hast Du eigentlich nie Lena angesprochen? Anscheinend gefällt sie Dir ja.”

“Wenn ich ehrlich bin, habe ich es mich nicht getraut. Ich bin etwas schüchtern.”

Ich konnte sehen, wie er trotz seiner brünetten Haut leicht errötete und Lena ebenfalls.

“Setze Dich doch zu uns auf die Couch,” wandte ich mich an Lena. Lena erhob sich aus dem Sessel und setzte sich auf die andere Seite von Sebastian. So saß er nun zwischen uns beiden und sein Blick pendelte erneut zwischen Lenas und meinem Schoß hin und her. Mit einem Lächeln im Gesicht legte ich langsam meine Hand auf seinen Oberschenkel. Als Lena mich anschaute, nickte ich ihr zu, es mir gleich zu tun. Auch sie legte langsam ihre Hand auf seinen anderen Oberschenkel.

Während er mich anschaute, öffnete ich einen Knopf meiner Bluse, um ihm einen tieferen

Einblick zu gewähren. Sofort wurden seine Augen größer. Dann blickte er Lena an. Auch sie öffnete einen Knopf ihrer Bluse. Ich beugte mich zu ihm und hauchte ihm ins Ohr: "Nun küss sie schon."

Tatsächlich beugte er sich vor, legte seine Arme um Lena und begann sie zu küssen. Ich streichelte seinen Oberschenkel und auch Lena begann seinen Oberschenkel zu streicheln. Ich spürte wie die Beule in seiner Hose immer größer und härter wurde.

Während ich seine Hose öffnete, konnte ich beobachten wie eine seiner Hände langsam zu Lenas Brüsten wanderte. Er fing an, eine ihrer straffen Brüste zu massieren und Lena genoss es offensichtlich. Er öffnete Lenas Bluse immer weiter und als er sie komplett geöffnet hatte, öffnete er ihren BH. Ihre prallen Bälle sprangen aus der Bluse und ihre Nippel standen steil und hart ab. Er küsste sie am Ohr und auf ihren Nacken. Seine Küsse glitten immer weiter hinab bis zu ihren Titten. Er fing an ihre Brüste zu küssen und zu saugen und Lena schien ganz vergessen zu haben, dass ich auch noch da war. Ich hatte inzwischen seinen harten Schwanz aus seiner Hose geholt und massierte ihn.

Als er seine Hand zwischen Lenas Schenkel gleiten ließ, zog auch ich meine Bluse und meinen BH aus. Während er immer noch an ihren Titten saugte, zog er ihren Slip herunter. Nun setzte sie sich seitlich zu ihm, spreizte ihre Schenkel und zog sich den Rock soweit hoch, dass wir einen freien Blick auf ihre glatt rasierte Pussy hatten. Auch ich zog mir meinen Slip aus, nahm Sebastians andere Hand, führte sie zwischen meine Schenkel und begann, mit ihr meine feuchte Muschi zu massieren. Er drehte sich kurz zu mir um und stöhnte: "Ohhhhh, mein Gott. Ihr seid so schön geil und nass."

Dann beugte er sich zu Lenas Schoß hinunter und begann ihre Möse zu lecken und zu saugen. Ich legte meinen Kopf in seinen Schoß und tat das Gleiche mit seinem großen und kräftigen Schwanz. Nach einer Weile setzte er sich wieder aufrecht hin und stöhnte vor lauter Lust.

"Jetzt bist Du dran. Nun will ich Deine geilen Titten und Deine Votze lecken und saugen," wandte er sich an mich und zu Lena gewandt fügte er hinzu: "Und Du kannst Dich ja auf mich setzen und reiten. Ich will Deine feuchte Muschi spüren."

Seine Augen glänzten glasig vor lauter Wollust. Ich stand auf, kniete mich auf die Couch, beugte mich etwas vor und streckte ihm meine harten Nippel entgegen. Während er genüsslich begann meine Titten zu kneten und zu saugen, setzte sich Lena auf seinen Schoß, bemühte sich ein Kondom über seinen riesigen Ständer zu ziehen und ließ dann seine volle Pracht in ihre nasse Lustgrotte gleiten. Langsam begann sie auf ihm zu reiten. Dabei warf sie ihren Kopf in den Nacken und stöhnte laut auf. Ich stand auf und hielt Sebastian meine tiefend nasse Muschi hin. Eifrig begann er mir den Muschisaft abzulecken und meine Lustknospe zu saugen. Ohh, mein

Gott. War das ein herrliches Gefühl. An Lenas Gestöhne und seinem Hecheln erkannte ich, dass wir alle drei uns einem Orgasmus näherten. Meine Freundin das erste Mal so lustvoll zu sehen, machte mich völlig scharf und ihr schien es ähnlich zu ergehen, denn mit lautem Stöhnen kamen wir alle fast zur gleichen Zeit. Erschöpft nahm ich auf der Couch Platz und hatte große Lust auf eine Fortsetzung. Zu Sebastian gewandt sagte ich: "Meine Muschi will auch noch Deinen Schwanz spüren."

Er grinste: "Sicher. Aber gönne ihm erst einmal eine kleine Pause."

Wir öffneten eine weitere Flasche Wein und tranken einige Gläschen. Während wir tranken, ergriff diesmal Lena die Initiative und rieb ihm seinen Schwanz. Der wurde auch prompt wieder groß. Nun beugte sie sich vor, um ihn zu lecken und zu saugen. Sebastian schob seine Hand wieder zwischen meine Schenkel und fragte: "Na? Bist Du bereit für die zweite Runde?"

"Fühlst Du es nicht wie meine Muschi schon wieder nass wird?" fragte ich zurück.

Er lächelte nur und schob mir zwei Finger in meine Lustgrotte.

"Okay. Komm und mache einen wilden Ritt auf meinen Schwanz."

Ich stand auf, setzte mich auf ihn und stülpte mit wenigen geschickten Griffen ein Kondom über seine Erektion. Sein Schwanz drang langsam in mich ein und ich ließ mich soweit nieder bis er ganz in meiner nassen Muschi war. Lena war nun aufgestanden und stand mit weit gespreizten Beinen über seinem Gesicht. Ich begann langsam auf ihm zu reiten, während er Lenas Muschi leckte und saugte. Ich ritt immer schneller und wilder auf ihm und mein Muschisaft ergoss sich auf seinem Ständer. An Lenas Bewegungen und wie sie seinen Kopf zwischen ihre Schenkel presste war es ersichtlich, dass sie kurz vor einem erneuten Höhepunkt war. Auch ich näherte mich meinem zweiten Orgasmus.

Lena kam mit einem lauten lustvollen Schrei und setzte sich anschließend erschöpft in einen der Sessel. Sebastian stieß seinen harten Schwanz immer wieder und wieder in meine geile Votze. Als ich zu meinem zweiten Orgasmus kam, spürte ich seine Kontraktionen und wie sich sein Sperma explosionsartig in mir ergoss. Ich blieb auf ihm sitzen und er hielt mich immer noch an meinen Hüften fest.

Nachdem wir uns etwas erholt hatten, zeigte ihm Lena das Bad, damit er sich etwas erfrischen konnte. Als er wieder angekleidet und erfrischt war, verabschiedete er sich von uns. "Es wäre schön, wenn wir das nochmal wiederholen könnten."

Lena und ich lächelten nur. Dann verließ uns Sebastian - zumindest für diesem Abend.

Nur wenige Monate später heirateten Lena und Sebastian. Aber fast jedes mal, wenn ich bei

den beiden zu Besuch bin oder sie mich besuchen, lassen wir es uns nicht nehmen, es miteinander zu Dritt zu treiben.

ENDE

Andere Bücher von Anna Tiger

OBSESSION - Ein Erotik Sammelband der Extraklasse

12 zeitgenössische Erotik Stories + 4 erotische ♥Bonus♥-Geschichten !



<https://www.amazon.de/dp/B01J906U64>

Dieser Mega-Sammelband von Anna Tiger enthält **12 abwechslungsreiche, leidenschaftliche, sinnliche und prickelnde Erotikgeschichten** sowie 4 weitere heiße Stories als ♥BONUS♥.

Über 185.000 Wörter voller Liebe und Triebe, Lust und Leidenschaft, von Zart bis Hart, in denen die Protagonisten ihre **geheimen erotischen Fantasien** ausleben.

Es erwarten Dich **aktive starke Frauen**, die wissen was sie wollen und es sich nehmen, **attraktive Kerle**, die Lust auf mehr machen, und **große Gefühle**.

Die Protagonisten haben es teils **faustdick hinter den Ohren** und es geht **ziemlich zur Sache**, wobei auch gewisse Grenzen überschritten werden, ohne jedoch die Gefühle und den “guten Geschmack” zu verletzen.

Dieser Sammelband verspricht jede Menge **glühend heißes Lesevergnügen** und entführt ins Land **erotischer Fantasien**.

INHALT:

1. Fesselnde Blicke
2. ECSTASY - Band 1 - Geheime Gelüste
3. Partnertausch
4. Menage: Unzähmbares Verlangen zu Dritt
5. GEFESSELT - Mehr als nur ein Spiel
6. Vom Chef benutzt
7. Verlockende Versuchung zu Dritt
8. SEXY BIEST - Ein unmoralisches Spiel
9. Wildes Verlangen
10. Berührt von einem Traumprinzen
11. Lesbische Küsse
12. Verführt und Bestraft
- ♥ 4 BONUSGESCHICHTEN ♥

Bei den Bonusgeschichten handelt es sich um glühend heiße erotische Kurzgeschichten sowie einen kompletten erotischen Liebesroman.

Übersicht

FESSELNDE BLICKE

(Bondage)

Liv ist eine lebenslustige und sexuell freizügige Frau, die so schnell nichts anbrennen lässt und die Männer Liv ist eine lebenslustige und sexuell freizügige Frau, die so schnell nichts anbrennen lässt und die Männer wechselt wie andere das Hemd. Sie liebt die schnelle Lösung für ihre sexuellen Wünsche und sucht sich in anonymen Online Dating Chats ihre Sexspielzeuge. Die Fremden geben ihr das Gefühl, etwas Besonderes zu sein, zumindest für eine Nacht. Danach wirft sie die Männer wieder weg. Sie macht sich keine Illusionen von Beziehungen und trauter Zweisamkeit im Einfamilienhäuschen.

Bis eines Tages ihr kleines Geheimnis entdeckt wird und ein Unbekannter, der sie bei ihrem Treiben beobachtet, in ihr Leben tritt ...

2

ECSTASY - Geheime Gelüste

(Menage, BDSM)

Sophia Wilhelm ist eine starke und erfolgreiche Frau, die alles erreicht hat, wofür sie jemals gearbeitet hat ... außer einer festen Beziehung. Sie kommt gut damit zurecht allein zu sein und ist nicht auf der Suche nach Liebe, aber das bedeutet nicht, dass sie keine gewissen Bedürfnisse hat... Aber wann sollte sie die Zeit finden, jemanden zu treffen? Während sie ihre Möglichkeiten abwägt, fällt ihr die perfekte Lösung ein. Ein paar Nachforschungen und viel Diskretion würden nötig sein, aber Sophia ist bereit für die Herausforderung.

Während sie ihre Möglichkeiten erforscht, passiert etwas Unerwartetes. Sie nimmt Kontakt zu einer alten Flamme auf und bevor sie sich versieht, hat sie sich schon wieder in ihn verliebt. David Perrin versteckt seine Absichten nicht. Er ist bereit dazu, ihnen eine zweite Chance zu geben. Sophia steht nun in einem noch größeren Dilemma als zu Beginn. Sie liebt ihre neu gewonnene Freiheit und ebenso liebt sie den zuverlässigen David. Sie will sich nicht zwischen beiden entscheiden müssen. Wird David sie als die Frau akzeptieren, die sie inzwischen geworden ist?

3

PARTNERTAUSCH

(reifes Paar)

Seit über 20 Jahren ist David glücklich mit seiner wunderbaren Frau Hanna verheiratet. In all den Jahren sind sie sich treu geblieben und hatten nie wieder Sex mit anderen Personen. Doch manchmal wird es auch in der besten Ehe schwierig, den Sex aufregend und prickelnd zu halten. Er ist zwar schön, aber irgendetwas fehlt nach all den Jahren.

Um das Sexualleben ein wenig zu beleben, beginnen die beiden sich in ihrer Fantasie Traumänner bzw. Traumfrauen vorzustellen - Menschen, die jedoch in ihrer Realität unerreierbar sind. Und sie überlegen, was wäre, wenn sie sich mit Menschen austauschen würden, denen sie vertrauen könnten, Paaren in ihrem Alter, mit denen sie ihre verruchten Begierden Realität werden lassen könnten

Doch Hanna hat Angst, ihre Ehe zu riskieren. Und auch David quälen gewisse Ängste, aber mehr was seine Manneskraft anbelangt. Dennoch lässt sie der Gedanke an ein erstes erotisches Abenteuer mit einem anderen Paar ihre Fantasien nicht mehr los. Einzutauchen in ein orgiastisches Abenteuer, bei dem sie all unsere bisherigen Grenzen berschreiten. Bis sie ein Pärchen finden, das ihre kühnsten Fantasien bei weitem übertrifft ...

4

MENAGE - Unzhmbares Verlangen zu Dritt

(Dreierbeziehung)

Mark hat seinen besten Freund Daniel mit auf seine Waldhütte genommen. Er will herausfinden, wie die Dinge zwischen ihnen stehen. Seit ihrer gemeinsamen Nacht mit Tina ... er kann nicht aufhören, daran zu denken. Daniel hat alles verändert, den Sex explosiv gemacht und in ihm etwas entfesselt.

Und dann fällt sie ihnen fast vor die Füße. Sarah, wunderschön und kurvenreich, mit Witz, Esprit und einem hellwachen Verstand ... um den sie die beiden bringt. Ein Geschenk des Himmels, eine Traumfrau, wie sie sich jeder Mann wünscht. Doch ob sie sich traut, es mit den beiden aufzunehmen?

5

GEFESSELT - Mehr als nur ein Spiel

(Bondage)

Die erfolgreiche Berliner Rechtsanwältin Sophia Segers soll den Mehrfach-Millionär David Wiesenthal vertreten, der angeklagt wurde, ein junges Mädchen zu perversen Sexspielen missbraucht zu haben. Mehrere Rechtsanwälte haben bereits abgelehnt den Fall zu übernehmen und ihn zu vertreten.

Sophia Segers versucht den egozentrischen Millionär zu einem Vergleich zu bewegen und der Anklägerin die gewünschte Summe zu zahlen, um seinen guten Ruf zu schtzen. David Wiesenthal ist sich aber keiner Schuld bewusst und will einem Vergleich nicht zustimmen, da dies einem Schuldeingeständnis gleichkäme.

Er versucht die Anwältin von seiner Unschuld zu überzeugen. Für sie ist er aber nur ein Perverser, der sich an einer hilflosen Frau vergangen hat. Gleichzeitig ist sie aber neugierig zu erfahren, warum sich Menschen zu solchen Sexpraktiken überhaupt hinreißen lassen, da dies bislang nicht Teil ihrer Welt ist.

Der Millionär unterbreitet ihr ein unmoralisches Angebot und der Fall wird für sie zur größten Herausforderung ihres Lebens. Ein Katz und Maus Spiel zwischen der Anwältin und ihrem Mandanten beginnt.

6

Vom Chef verführt

(junge Frau, älterer Mann)

Nach ihrem erfolgreichen BWL Studium bewirbt sich die zweiundzwanzigjährige Stefanie Sommer für ein Praktikum bei einem großen Marketingunternehmen. Das Studium hat sie gut vorbereitet auf ihre fachliche Laufbahn als Marketing Expertin. Doch auf eines wurde sie nicht vorbereitet, nämlich auf ihren Chef Marcel. Er ist attraktiv, äußerst charmant, Single und im Unternehmen bekannt als gefährlicher Frauenheld.

Wird die Praktikantin seinem Charme erliegen und den wahren Kerl hinter seiner schönen Fassade finden? Oder ist sie für ihn nur eines seiner vielen Sexspielzeuge?

7

Verlockende Versuchung zu Dritt

(Dreierbeziehung zwischen einer Frau und zwei Männern)

Alice hat einen Schlussstrich unter ihr vergangenes Leben gezogen. Um ihren Ex-Freund zu vergessen, hat sie die Großstadt verlassen und ist in ein kleines Dorf gezogen. Dort hat sie sich ein winziges, aber eigenes Haus am See gekauft, und sich dann mit ihrem Auto auf und davon von ihrer alten Heimat gemacht. Ein neues Leben, eine neue Perspektive, selbständig, unabhängig und als Single. Es ist ihre Chance auf Unabhängigkeit, um endlich ihr eigenes Leben zu leben. Doch dann stellt sich ihr Hauskauf sich als Katastrophe heraus. Als die von ihr beauftragten Schreiner in ihrem neuen Katastrophen-Zuhause erscheinen, ist ihre Versuchung groß, von den attraktiven Handwerkern sich nicht nur ihr neues Zuhause reparieren zu lassen.

8

SEXY BIEST - Ein unmoralisches Spiel

(Erotische Liebesgeschichte)

Der skrupellose Immobilienmogul Alessandro Alfano Junior kennt viele üble Tricks, um sich nicht zahlungswilliger Mieter zu entledigen oder unbequeme Mieterrechte zu umgehen.

Eine seiner größten Gegenspielerinnen ist die Anwältin Eleonora Baumgarten, die auf Seiten der Mieter gegen ihn klagt. Ihr hoch gestecktes Ziel ist, Alessandro für seine Vergehen und nicht legalen Methoden zu verklagen. Sie weiss, dass sie gefährlich lebt, aber sie ist Idealistin und will Alessandro nicht ungeschoren davonkommen lassen. Bis sie selbst eines seiner Opfer wird ...

Um seine Kontrahentin zum Schweigen zu bringen, ist Alessandro bereit zum Kampf - und stellt Eleonora eine Falle. Ein unmoralisches Spiel beginnt ...

9

WILDES VERLANGEN

(Zwei Fremde in der Wildnis)

Paul nimmt sich eine kleine Auszeit von seinem stressigen Job, um wieder zu sich selbst zu finden. Er beschließt für ein paar Wochen per Rucksack durch die kanadische Wildnis zu streifen, um den dringend benötigten Rückzug zu finden.

Durch die Begegnung mit einer bezaubernden Frau werden seine Pläne jedoch gründlich durcheinander gewirbelt. Und aus einer Reise der Selbstfindung wird es eine Reise der Schönheit, Sinnlichkeit und Leidenschaft.

10

BERÜHRT VON EINEM TRAUMPRINZEN

(Erotisches Märchen)

Mayas Leben verlief so anders, als in den Märchen, die sie in ihrer Jugend gelesen und von denen sie immer geträumt hatte, in denen die Heldin immer von dem perfekten Prinzen gerettet wurde und wundersame Dinge in ihrem Leben geschahen. Doch statt eines Traumprinzen war ein Ehemann an ihrer Seite, der sie aus heiterem Himmel grundlos anschrie. Und aus leidenschaftlichen Berührungen waren Schläge geworden.

Bis zu einer Begegnung, die ihr Leben von Grund auf verändern sollte ...

11

LESBISCHE KÜSSE

(Erste lesbische Erfahrung)

Die 24-jährige Lilli hat bereits einige Männerbeziehungen hinter sich. Doch der Mr. Right war

bislang noch nicht dabei. So richtig konnte ihr noch niemand ihre sexuellen Wünsche erfüllen.
So hält sie sich Abend für Abend in Online Dating Portalen auf. Dort ist sie schnell von den vielen eindeutigen Sex-Offerten genervt. Bis sie dort einen Mann kennenlernt, der anscheinend auch an ihrer Person interessiert zu sein scheint.

Sie lässt sich auf ein Date mit ihm ein ... doch es kommt völlig anders als erwartet ...

12

VERFÜHRT UND BESTRAFT

(Reife Frau, junger Mann, Bondage)

Eine Mutter will ihre Tochter rächen, nachdem ihr Exfreund Dennis mit ihr Schluss gemacht hat.

Als er bei ihr vorbeikommt, um seine restlichen Sachen im Zimmer ihrer Tochter abzuholen, plant sie, ihn erst heiß zu machen und dann geil und frustriert nach Hause zu schicken. Um ihren Plan in die Tat umzusetzen, ist ihr jedes Mittel recht.

Doch die Falle, die sie für ihn bereit hält, wird zu ihrer eigenen Falle und sie begibt sich in eine heikle Situation, die sie nicht mehr unter Kontrolle hat.

♥ BONUS ♥

4 BONUSGESCHICHTEN

Bei den Bonusgeschichten handelt es sich um drei glühend heiße erotische Kurzgeschichten sowie einen kompletten erotischen Liebesroman. Lass Dich überraschen.

<https://www.amazon.de/dp/B01J906U64>

Impressum

Anna Tiger (Autor und Herausgeber)

c/o Papyrus Autoren-Club

Pettenkoferstr. 16-18

10247 Berlin

annatiger@ereadmedia.com

Copyright© Anna Tiger

Alle Rechte vorbehalten

